

**Einzelpreis 300 Mart.**

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle . . . . 5.400.— m.  
Durch Zeitungsbörsen . . . . 6.000.—  
die Post . . . . 6.000.—  
Ausland . . . . 9.000.—

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße 86.  
Telephon Nr. 6—86.  
Postcheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingehende Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Lodz

# Freie Presse

Berbreitete deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 4

Freitag, den 5. Januar 1923

**Vorte pauschaliert.**

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Nonpareillezeile 500 m.  
Die 3-gesp. Reklame (Nonp.) 2.000 "  
Eingesandts im lokalen Teile 2.500 "  
Arbeitsaufgabe besondere Bedingungen.  
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen wer-  
den mit 25% Zuschlag berechnet.  
Auslandsinserate 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-  
sperrung hat der Bezieher keinen An-  
spruch auf Nachlieferung der Zeitung  
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

6. Jahrgang.

## Abbruch der Pariser Konferenz.

Der Sturmlauf gegen die englischen Reparationsvorschläge.

Paris, 4. Januar (Pat.) Die Konferenz hat heute abend ihre Arbeiten beendet. Poincaré und Bonar Law haben nach einer Unterbrechung eine Erklärung ab, die das Fehlen eines Einvernehmens in der Reparationsfrage feststellt. Diese Erklärung wird morgen öffentlich bekanntgegeben werden. Die englische Delegation reist morgen früh ab.

Paris, 4. Januar (Pat.) Die zweite Sitzung der Konferenz wurde um 8 Uhr nachmittags eröffnet und war in der Hauptsaal der Kritik des englischen Reparationsplans durch Poincaré gewidmet.

In seiner Kritik sagte Poincaré, das englische Projekt stelle eine vollständige Niederlage des Versailler Friedensvertrags dar, indem es eine ganze Reihe von Vertragsteilnern ungünstig mache und den vorher festgelegten Plan der deutschen Zahlungen ändere. Ferner entblößt er die Entschädigungs kommission aller ihr zukommenden Rechte. Der von England in Vorschlag gebrachte Finanzaufschlüssel Frankreichs, Belgien und Italiens könnte sich bei der Abstimmung als unzureichend erweisen, während die Entschließungen des deutschen Finanzministers in die Woghsäle fallen würden. Das englische Projekt lässt jeden Unterschied zwischen den deutschen Reparations Schulden und anderen Schulden Deutschlands vermissen. Weiter siehe das englische Projekt im Widerspruch mit den Bestimmungen des Vertrags in der Frage der Sachleistungen, spreche nicht von den deutschen Kohlenlieferungen als von einer Entlastung der von den Deutschen zerstörten französischen Kohlengruben. Das englische Projekt verschweigt ferner die im Versailler Vertrag festgelegten Garantien bezüglich der von den Deutschen zu leistenden Zahlungen. Das englische Projekt sei illusorisch und gefährlich. Das Deutsche Reich besitzt außer den Reparations Schulden keine inneren Schulden, und was die auswärtige Schuld betrifft, so werde diese in Anbetracht des fortwährenden Sturzes der deutschen Mark eines schönen Tags aufhören, in der Preis zu bestehen. Die deutsche Reparations Schuld sollte noch ihrer Reduzierung durch das englische Projekt in 15 Jahren abgetragen werden. Dies würde beweisen, dass Deutschland das einzige Land in Europa ist, welches keine auswärtigen Schulden besitzt. Das englische Projekt sieht eine Verminderung der Schuld Englands an seine Verbündeten vor, zum Schaden Frankreichs und Italiens, die auf die in der Bank von England hinterlegten Golddepots im Wert von 1 Milliarde 400 Millionen Mark in Gold zu verzichten hätten. Die Lage würde sich derart gestalten, dass Frankreich den Vereinigten Staaten von Nordamerika 24 Milliarden Mark in Gold und 49 Milliarden Zinsen schulden würde, zusammen also 73 Milliarden, während England den Vereinigten Staaten 15 Milliarden und 80 Milliarden Zinsen schuldig sein würde.

Paris, 4. Januar (Pat.) Nach einer Unterbrechung wurde um 5 Uhr 40 Minuten die Aussprache fortgesetzt. Theunis stellte den belgischen Gesichtspunkt dar. Er erklärte, dass die englische Denkschrift die belgische Delegation enttäuscht habe. Theunis wies mit Nachdruck auf die Schuld Deutschlands hin und schloss sich den Ausführungen Poincarés an. Er äußerte den Wunsch, die Konferenz möge eine vorläufige Entscheidung annehmen, die dahingeht, die Schuldensfrage vorläufig aufzuschieben und das französische Programm auf ein Jahr anzunehmen.

Della Torretta wird den italienischen Gesichtspunkt morgen vorlegen. Bonar Law erklärte, dass er eine Polemik mit Poincaré auf den morgigen Tag verschiebe. Er erklärte, dass er den Punkt des englischen Plans, der das Vorrecht Belgiens aufhebt, schon jetzt zurückziehe, dass er aber die englische Opposition gegen die Forderung von deutschen Pfändern aufrechterhalte. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die italienische

Delegation morgen mit einem Rom promiss plan aufkreuzen wird. Doch kann auch noch vorher ein entscheidender Entschluss gefasst werden.

In der zweiten Sitzung wurde kein einziger Vorschlag gemacht der die Hoffnung auf eine baldige Verständigung hätte ausspielen lassen.

Die nächste Sitzung wurde auf 4 Uhr nachmittags festgesetzt.

Rom, 3. Januar. (Pat.) Die italienischen Blätter lehnen den englischen Plan einstimmig ab, und zwar aus dem Grunde, weil er die Annulierung der italienischen Depots in England, die eine halbe Milliarde lire betragen, fordert und mit einer Bezeichnung Italiens bei der Verstellung der Reparationszahlungen droht. Die Blätter erklären, dass der englische Plan unannehmbar sei, und sehen eine Ablehnung derselben durch die Konferenz voraus. Andererseits stellen die Blätter fest, dass der französische Plan den italienischen wünschen nähert.

Berlin, 3. Januar. (A. W.) Die Beichterstatter deutscher Blätter in Paris unterstreichen in ihren Berichten mit besonderem Nachdruck die Gegenstände, die bei der Bekanntgabe des französischen und englischen Planes zu Tage traten. Der Unterschied zwischen dem französischen und englischen Plan ist, französischen Pressestimmen zufolge, fast unvereinbar.

Wien, 4. Januar. (Pat.) Die "Neue Freie Presse" berichtet aus Paris: Bonar Law bemerkte in seiner Antwort an Poincaré es sei der heile Wunsch Englands die Verständigung mit den Verbündeten aufrecht zu erhalten. Mit dem französischen Wunsch, das Moratorium möchte eine zweijährige Frist nicht überschreiten, könnte sich England möglicherweise einverstanden erklären. Das von Frankreich hinterlegte Gold werde nach einer Verständigung der französischen Banken nach Amerika überführt werden. England sei bereit es wieder zurückzukaufen, wenn Frankreich die für diese Operation nötigen 60 Millionen Pfund Sterling zahlen werde. Wenn es sich erweisen sollte, dass zwischen den französischen und englischen Gesichtspunkten grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind, dann werde die Erzielung einer Verständigung sehr schwierig sein. Das englische Programm unterscheidet sich vom französischen vor allem hinsichtlich der Festsetzung der allgemeinen deutschen Schuldsumme sowie hinsichtlich der Methode zur Ertlangung dieser Schuld. England sei Gegner der Fäänder, da sie eine Erneuerung des deutschen Kredits erschweren würden. England sei gleichfalls gegen eine Finanzkontrolle, da dies der Einschaltung einer Regierung über die deutsche Regierung gleichkommen würde. England sei schließlich gegen eine Besetzung des Ruhrgebietes, da sie das deutsche Wirtschaftsleben lähmen würde.

Washington, 4. Januar. (Pat.) Havas berichtet, dass sich die Behörden der Vereinigten Staaten dem Antrag des Senators Robinson gegenüber, der die amtliche Teilnahme Amerikas an den Arbeiten der Reparationskommission empfiehlt, geneigt verhalten.

## Rücktritt des Finanzministers Jasirzembki.

Warschau, 3. Januar. (Pat.) Der Staatspräsident hat das Rücktrittsgesuch des Finanzministers Jasirzembki angenommen und ihn seines Amtes enthoben. Mit der Leitung des Finanzministeriums wurde Unterstaatssekretär Boleslaw Markowski betraut.

Warschau, 4. Januar. (A. W.) "Kurier Czerwonow" notiert das Gericht, wonach Wladyslaw Grabski als der kommende Finanzminister genannt wird.

## Unterzeichnung des polnisch-belgischen Handelsvertrages.

Warschau, 3. Januar. Wie polnische Blätter berichten, wurde am 30. Dezember das Handelsabkommen zwischen Polen und Belgien unterzeichnet. Das Abkommen sieht eine Reihe von Begünstigungen vor, die Polen Belgien gewährt hat.

## Der Niedergang Europas.

Die ehemaligen Staatsmänner sind zu Schriftstellern geworden. Mit Bögern mag mancher nach den zahlreichen Bänden greifen, die seit Beendigung des Krieges als Rechtfertigungsschriften früherer Minister und Generäle erschienen sind, denn was bedeutet für uns die unglückliche Vergangenheit im Vergleich zu den furchtbaren schweren Aufgaben der Gegenwart und Zukunft! Aber als Bürger unserer Zeit ist es jedenfalls Pflicht, uns den Schriftstellern zu widmen, die nicht in eigener Sache schreiben, sondern die zur Feder greifen, um der notleidenden Welt zu helfen, die den Finger auf die Wundstellen unserer Zeitaufstände legen, weil sie den Weg zur Heilung zeigen möchten. Unter diesen Schriftstellern ist in erster Linie Francesco Nitti zu nennen.

Nitti ist Premierminister Italiens gewesen. Er hätte an sich alle Aussichten, erneut zu hoher Amtswürde zurückzuerben. Aber sein Ehrengesetz ordnet sich dem Wunsche unter, der Wahrheit zu dienen. Vielleicht wäre er inzwischen schon wieder Ministerpräsident geworden, wenn dem nicht seine Veröffentlichungen im Wege standen. Italien kann einen Nitti erst wieder zum Vorkämpfer seiner Politik machen, wenn es dazu reif geworden ist, sich die Lehren Nittis zur Mächtigkeit seiner Staatskunst zu machen. Nittis erstes Buch "Das friedlose Europa" hat in der ganzen Welt ungeheure Aufsehen erregt, aber es hat seiner amtlichen Laufbahn geschadet, denn noch glaubt Italien, der Kurs Frankreichs, zu dessen bestizem Anreifer und Ankläger Nitti geworden ist, zu bedürfen. Das hat Nitti nicht davon abgehalten, nun ein zweites Buch zu veröffentlichen, in dem er als Apostel der Wahrheit nicht weniger offen ist.

In dem ersten Buch zeigte Nitti die unmöglichsten und wirtschaftlichen Unmöglichkeiten des Versailler Vertrages. Er wurde zum Propheten, denn er setzte auseinander, dass die Welt im Geiste von Versailles nicht gesunden könne, sondern verkommen müsse. Die Entwicklung in Europa hat ihm inzwischen recht gegeben. So ist sein zweites Buch "Der Niedergang Europas" zu einer logischen Fortsetzung des ersten geworden. In ihm zeichnet er die Zustände, die infolge der Versailler Politik auf dem europäischen Kontinent eingetreten sind und die nach baldiger Abstellung schreien, wenn Europa, dieses einstige Kulturzentrum der Welt, nicht in den Abgrund stürzen soll.

Nitti kennt in seinem zweiten Buch ebensowenig Absichten wie in dem ersten. Er ist schorungslos gegenüber denselben, die Anklage verdiene. Niemals ist in der modernen Geschichte einem Land so viel Ungemach zugemutet worden wie Deutschland. Der Vertrag von Paris vom 20. November 1815 war ein Weisheitsprinzip gegenüber dem Akt von Versailles. Damals war Frankreich tatsächlich viele Jahre hindurch der Ruhesöder Europas gewesen, es hatte friedliche Nachbarn unterjocht, und doch fand es nach dem Sturz Napoleons beim Friedensschluss milde Richter. Wie anders ist das Verhalten der Sieger nach Beendigung des Weltkrieges gegenüber Deutschland gewesen, das an dem Ausbruch dieser Katastrophe allein gewiss nicht schuldig war! Und dem Besiegten der Gegenwart gibt man auch heute noch keine Ruhe. Man foltert ihn, man schafft an seinen Grenzen unmögliche Zukünfte, man rautet ihm eines seiner wichtigsten Kohlen- und Industriegebiete, die Reparationskommission, die sich in vielen Fällen unfähig gezeigt hat, legt ihm unmögliche Forderungen auf und macht sich zum willigen Instrument der Politik Frankreichs, man hält wichtige Teile seines Gebietes unter drückender Besetzung und die schwarze Schwach bleibet man dort begeht, ist eine Schmach Europas. Nitti schlägt alle diese Verhältnisse mit trefflicher Deutlichkeit und mit dem ehrlichen Zorn eines Mannes, der innerlich nie empört ist, empört auch deswegen — der Verfasser ist ein hervorragender Kenner der Wirtschaftslehre — weil das Treiben der Alliierten zur Rettung Deutschlands geführt hat und zur allgemeinen, vollen Zerrüttung führen muss. Deutschland ist nicht das einzige Opfer des Wahnsinns. Die Politik, die die Entente gegenüber der Türkei eingeschlagen hat, ist ebenso verderblich.

In einem umfangreichen Schlus Kapitel zeigt Nitti den Weg zur Rettung vor dem Verhängnis. Die Wirtschaft muss wieder auf die Reine gebracht werden. Dazu wird in erster Linie eine rationale Behandlung der Fragen der internationalen Schulden und der Reparationen erforderlich sein. Nitti verlangt in dieser Hinsicht, was alle Kenner wirtschaftlicher Zusammenhänge fordern. Er preist England, weil es zielbewusst in dieser Richtung arbeitet, und er appelliert an Ameri-

richt, in dessen Hand sich die Entscheidung befindet, indem er moralische und wirtschaftliche Gründe vorbringt. Das Kapitel „Die Wege zum Wiederaufbau“ wendet sich also in erster Linie an die angelsächsischen Völker. Vielleicht wird Mitti gehört. Wenn nicht heute, so doch später. Große englische und amerikanische Blätter drucken das Buch in ihren Spalten ab. Seine Ausführungen werden also weit verbreitet finden, und was Amerika befürft, so ist es dort nicht so sehr die Industrie, wie Mitti meint, die zu seinem Verbündeten werden kann, sondern der nachleidende Landwirt, der endlich anfangt einzusehen, daß er nicht genügend verkaufen kann, wenn Europas Kaufkraft unterdrückt bleibt.

Mitti möchte, wie er in der Vorrede sagt, mit seinem Buch einen Alt moralischer Aufrichtigkeit begehen. Er widmet es seinem kriegserwundeten Sohn und allen denjenigen jungen Italienern, die glaubten, für eine gute Sache in den Krieg zu ziehen. Aus der anfänglich guten Sache ist eine schlechte Sache geworden. Alle diejenigen, die im Deutschenhause nicht völlig verbürtigt sind, werden es beim Lesen der beiden Mittischen Bücher erkennen.

## Marschall Piłsudski über Narutowicz.

Die Neuhernung des zum Tode verurteilten Niewiadomskis, daß er eigentlich gegen Piłsudski die Morde richten wollte, hat im Zusammenhang mit den Ereignissen der letzten Zeit die Persönlichkeit des Marschalls in den Hintergrund des Interesses gerückt. Ein Vertreter des „Kurier Polski“ nahm daher Veranlassung, den Marschall um seine persönliche Auffassung über die Morde und ihren professionellen Ausgang zu befragen.

Gleich eingangs der Unterredung sagte Marschall Piłsudski:

Der Eindruck, den ich von der Verhandlung, besonders aber von dem Gesicht des Mörders, daß die Angabe eigentlich für mich bestimmt war, gewonnen hatte, ist ein zweifacher. Vor allen Dingen berührte es mich schmerzlich, daß für mich ein anderer, ein Freund, sein Leben lassen mußte. Ferner befremde mich die Einbildung, daß man die Verantwortlichkeit des einen dem anderen zugeschoben hätte. Wenn ich ein solches Maß von Verantwortung trage, daß irgend jemand es für richtig findet, auf mich zu schießen, so halte ich es für unserer Rasse unwürdig, einen anderen zu erschießen und sich dessen nicht zu schämen, obwohl jener keine Verantwortung trug. Das ist der Geist des Orients. Und die Merkmale des fremden Geistes finden sich in allen drei Teilstaaten. Der Tod Narutowiczs ist für mich am so betrübender, da das Opfer mein Freund war, den ich nicht einmal zu der Arbeit bewegen wollte, die seiner harzte, und nun hatte ich ihn dem unverdienten Tode ausgesetzt.“

Auf die Frage des Zeitungsvertreters, ob Narutowicz nicht Kandidat für den Präsidentenposten der Republik war, entgegnete Piłsudski:

„Vor den Wahlen fragte mich Narutowicz, wie ich mich zu seiner Anwartschaft auf die Präsidentschaft stellen würde. Ich antwortete, daß es mir unlieb wäre, wenn er sie annehmen wollte. Die Ursache verschwieg ich, denn sie war rein persönlicher Natur. Ich wußte ja, daß ihm in seiner Stellung als Präsident Dinge und Erstürmungen begegnen mühten, an die sich ein Mensch von europäischer Kultur und Bräuchen nur im Laufe von Jahren mit Mühe gewöhnen kann. Dazu gehört eine besondere Nervenverfassung und eine langwierige Anpassung an die politische Kultus Polens. Ich muß gestehen, daß die politischen Begriffe bei uns geradezu kindlich sind. Bei uns sucht man Lügen, glaubt an diese Lügen und errichtet auf ihnen politische Bauten. Eine Lüge war auch, daß Nar-

towicz, der mit dem Vornamen Gabriel hieß, jüdischer Abstammung war. Ich kannte die Familie des Toten. Das ist nicht wahr. Aber von diesen Eltern leitete man weitgehende Mitleidungen ab, und in schwachen Köpfen wirkte die Melodie der Lüge und des Geschwätz.“

Als man mir Narutowiczs Ernennung zum Minister des Neuen vorstellte, so nahm ich sie an und unterstützte sie, denn ich habe im Laufe der letzten 4 Jahre die Wahrnehmung gemacht, daß wir in derart ungewöhnlichen Phantasien leben, in einer Welt derart kindlicher Illusionen, daß dieses Meister bei uns immer zu jenen gehörte, die am vernachlässigtesten und am schwächsten geführt wurden. Narutowicz war bisher der einzige polnische Außenminister, der seine Amtspflichten in europäischer Weise übernahm, auch gegenüber dem Staatschef.“

## Ein Gesinnungsgenosse Niewiadomskis.

Der Redakteur Nowaczynski von der „Rzeczpospolita“ verhaftet.

Warschau, 4. Januar. (Pat.) Der Regierungskommissar der Stadt Warschau hat auf Grund des Paragraphen 1 der Verordnung des Innenministers über den Ausnahmestand die Verhaftung des Schriftstellers der „Rzeczpospolita“, Adolf Nowaczynski, angeordnet, da er sich mit dem auf die Person des Staatspräsidenten verübten Attentat solidarisch erklärte.

Zur Verhaftung Nowaczynskis wird noch mitgeteilt: Am Mittwoch nach 6 Uhr abends erschien in der Wohnung Nowaczynskis Polizei, und zwar ein Beamter in Uniform und mehrere in Zivil. Sie durchsuchten die ganze Wohnung, die Bibliothek, einzelne Bände und suchten nach Briefen. Kurz vor der Haussuchung war bei Nowaczynski von Zelenki zu Besuch. Es wurde eine Anzahl Briefe Nowaczynskis beschlagnahmt, worauf man den Schriftsteller nach dem Molotower Gefängnis brachte.

Warschau, 4. Januar. (A.W.) „Gazeta Warszawska“ berichtet, daß gestern der Vorsitzende des Verbandes der Hallepolen, Sierackinski, und der Literat Bigocki, die im Zusammenhang mit den letzten Vorfällen verhaftet und im Molotower Gefängnis untergebracht waren, freigelassen wurden.

## Moskau und die Memelfrage.

Moskau, 2. Januar. Der stellvertretende Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Litwinow, reichte namens der Sowjetregierung an Lord Curzon, Poincaré und Mussolini eine Note, in der es heißt:

„Wie die russische Regierung erfährt, brauchtigt die Botschafterkonferenz in Paris, sich demnächst mit der endgültigen Regelung der Frage des Memelgebietes zu beschäftigen. Das Schicksal dieses Gebietes, das in wirtschaftlicher Beziehung eng mit dem Sowjetrepubliken Russland und Weißrussland verknüpft ist, stellt für das Wirtschaftsleben dieser letzteren ein Interesse von höchster Tragweite dar. Die Regierungen von Russland und Weißrussland nehmen das Recht in Anspruch, die Zulassung ihrer Vertreter zu der Beiratung der Entscheidungen über das Schicksal Memels zu verlangen. Gleichzeitig sieht sich die Regierung Sowjetrusslands zu der Erklärung verpflichtet, daß die genannten Staaten keine Lösung der Frage über das Schicksal des Memelgebietes, die ohne

ihre Teilnahme und entgegen ihren Interessen getroffen werden könnte, anerkennen werden. Erklärungen solcher Art werden keineswegs endgültigen oder dauerhaften Charakter haben.“

## Die Konferenz in Lausanne.

Lausanne, 4. Januar. (Pat.) Die hierzu türkische Delegation erhielt aus Ankara Informationen, dementsprechend es der Wunsch des Nationalkongresses ist, in Lausanne auf eine gänzliche Inkraftsetzung des Nationalpaltes hinzuarbeiten. Die türkische Delegation steht fest, daß eine entsprechende Bestimmung keine Tat bilde, die auf der Konferenz eine Spannung verursachen könnte.

Lausanne, 4. Januar. (Pat.) Die türkische Delegation bestätigte die Nachricht über den Ausbruch eines Aufstandes im Vilajet Mossul.

Lausanne, 4. Januar. (Pat.) Die Delegationen der Verbündeten verständigten sich untereinander über die Frage der Notwendigkeit einer unterschiedene Stellung der Türkei gegenüber einzunehmen. In Kürze wird eine Sitzung der dritten Kommission einberufen werden.

## Gegen die französische Saarlandbesetzung.

Ein Protest an den Völkerbund.

Köln, 2. Januar. Namens der Bevölkerung des Saargebiets haben die Bandesratsfraktionen des Zentrums, der Sozialdemokratie, der Liberalen Volkspartei und der Deutsch-demokratischen Partei eine Denkschrift an den Völkerbund gerichtet, in der sie auf die Ungehoblichkeit, der Anwesenheit französischer Truppen im Saargebiet hinweisen. Auf Grund der Bestimmungen des Versailler Vertrages sei der Nachweis dieser Ungehoblichkeit erbracht, und es werde hervorgehoben, daß in einem vom Völkerbund verwalteten Lande eine Truppenmacht gehalten werde, die nicht dem Völkerbund, sondern dem französischen Kriegsminister unterstellt sei. Es werde auf die sich heraus ergebenden Möglichkeiten, im besonderen aber auf die durch das Militär hervorgerufenen Wohnungsnot verwiesen. Der wahre Grund der Anwesenheit der französischen Truppen sei die Absicht, dadurch die im Saargebiet betriebene französische Propaganda zu unterstützen, die Bevölkerung einzuschüchtern und den Abschluß des Saargebiets an Frankreich vorzubereiten. Es werde die Bitte ausgesprochen, der Völkerbund möge die Abberufung des französischen Militärs veranlassen.

## Kurze telegraphische Meldungen.

Am 4. Januar überreichte der bevollmächtigte Vertreter der Sowjets in Warschau, Obolenski, dem Präsidenten der Republik in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben.

Der Berliner Prof. Klemperer wurde nach Moskau berufen, da sich Lenins Gesundheitszustand bedeutend verschlechtert hat.

## Denken Sie daran,

die fälligen Bezugsgebühren zu entrichten. Unseren Lesern, die mit den Gebühren im Rückstande sind, können wir nach Ablauf des Monats die Zeitung nicht mehr liefern.

## Dornen und Disteln.

Das Blatt für Friede und Eintracht in unserem Lande, die „Nene Lodzer Zeitung“, ist in ihrer Weihnachtsnummer auf Ostukraine ausgegangen und hat ohne viel Federlesens das deutsche Bevölkerung für Polen annulliert.

In der genannten Nummer dieses Blattes steht nämlich in der Rubrik „Aus dem Reich“ zu lesen:

Benthen. Die Oper „Halala“ von Moniusko wurde am 19. d. M. von dem polnischen Theater in Kattowitz hier aufgeführt. Der im deutschen Teile Bentheins gelegene Saal war überfüllt. Die polnische Bevölkerung gab zu Ehren der Schauspieler ein Banquet, dem die Vertreter der polnischen Ämter und Intelligenz beiwohnten.

Abgesehen von der Anektion ist es natürlich nur zu begrüßen, daß ein deutsches Blatt von dem Ausbreiten polnischer Kultur begierig Kenntnis nimmt.

Über ausgezeichnete geographische Kenntnisse verfügt der Bodner „Kurier Wieczory“. Wir lesen dort in der Nummer vom 28. 12. in einem: „Die Halale in Schlesien“ betitelten Meldung, daß der Regierungspräsident in Allenstein die Gründung von polnischen Schulen nicht gestattet habe.

Der Schriftleitung ist ein geographischer Handatlas als verspätetes Weihnachtsgeschenk zu wünschen.

Polnische Blätter schreiben: In einem bestimmten Wahlbezirk des Karpatenoorgebirges, und zwar in der Stadt X, übt am 5. November eine Wahlkommission,

die in politischer Hinsicht völlig übereinstimmender Meinung war, ihre Tätigkeit aus. Jeder Wähler wurde vom Vorsitzenden ein verschlossener Briefumschlag (mit einem Stimmzettel der „S“) eingehändigt, mit der Aufforderung, ihn in die Urne zu werfen. Ein Wähler nach dem andern folgte gehorsam dieser Anweisung. Ein Wähler war jedoch etwas neugierig und wollte den Umschlag öffnen, um zu erfahren, für wen er eigentlich stimme. „Es ist nicht erlaubt, den Umschlag zu erbrechen, die Abstimmung ist geheim!“ fuhr ihn jedoch der Vorsitzende an. Und der Umschlag wanderte uneröffnet in die Urne.

Ja X wurde ohne Zweifel das Ideal einer geheimen Wahl erreicht, denn selbst der Wähler wußte nicht, wen er wählte!

In Wien wird jetzt eine geschäftliche Nellame versendet, die für einen Brauntwein mißt, die Literflasche zu 90 000 Kronen, die Halfliterflasche zu 50 000 Kronen. „Dieser Weißwein“ — so heißt es in dem Bisch — „an den europäischen Hofstaaten, sowie von Seiner Heiligkeit dem Papste Benedikt XV. als vorzügliches Getränk anerkannt.“ Um dieser Behauptung besondere Glaubwürdigkeit zu sichern, zitiert für diese Klosterbrauerei der „Insel. Abt Dr. Thaddäus Torni“ gewissermaßen als Besitzer. Jedenfalls wird er in dem Nellamewisch als der Erzeuger dieses Giftes bezeichnet.

Das dürfte seine Wochenbeschäftigung sein. An Sonntagen aber, an denen die Arbeit ruhen soll, wird er den sündigen Schafen von der Kanzel herab von der Verderbtheit, Bürgellosigkeit, Genuß und Trunksucht dieser Welt erzählen.

„Rude Bravo“ erfährt erbärmliche Zusammenhänge

zwischen der künftlich erhaltenen Prostitution und dem Polizeipräsidium in der Stadt Rischau. Der Polizeipräsident läßt von jeder Prostituierten für die wöchentlich zweimal stattfindenden ärztlichen Besichtigungen 10 bis 50 Kronen erheben. Diese Gebühren kommen im Jahr auf über eine halbe Million tschechischer Kronen. Aus diesem Betrage läßt der Polizeipräsident einen Riesenapparat der Prostitute und der Spiegel bezahlen. Gleichzeitig werden die zahlreichen Inhaber der Bordelllogeien zu Spieldiensten verpflichtet.

Nr. 28 des Amtsblattes der braunschweigischen Staatsverwaltung bringt unter 106 eine Verkündung: „Verwendung von Rahmen nach Entfernung der Bilder über Fürsten aus ihnen.“

Ein Druckfehler liegt nicht vor, denn der Wortlaut ist genau so im Inhalt angegeben. Die Verkündung stammt vom Vorsitzenden des Staatsministeriums und ist mit Dr. Jasper unterzeichnet, der, nach dieser Probe zu schließen, ein Mann von außerordentlich seinem Sprachgefühl zu sein scheint.

Die „Dorp. Nachr.“ berichten aus Hapsal: „Schneegäuse und Wildschweine zogen in großen Scharen über die Bucht. Ihre kreischenden Schreie waren weithin zu hören.“

Es gibt also doch noch Naturwunder!

Mrs Gladys Gallow ist eine junge Bondennerin, welche sich für ihre künftige Ehe dadurch vorbereitet will, daß sie fleißig den zoologischen Garten besucht. Dort ließ sie, wie die Besitzer unseres Teiles: „Die Frau und ihre Welt“ wissen, alle ihre Kleider spielen und brachte es

Freitag,  
den 5 Januar 1923

## Gabriel Narutowicz.

In den „Böser Nachr.“ finden wir nachfolgenden warmempfundenen Nachruf für den ersten polnischen Staatspräsidenten, geschrieben von einem Freunde Gabriel Narutowiczs. Die Schriftleitung.

Im Begriffe, welmem langjährigen Freunde, dem neuwählten Präsidenten der Polnischen Republik, Gabriel Narutowicz, meine Glückwünsche zu senden, erhalte ich die Nachricht von seiner Ermordung. Durch diese ruchlose Tat ist das Leben eines wertvollen Menschen und eines Weltbürgers vernichtet worden. Narutowicz hätte seinem Vaterlande noch gute Dienste leisten können; denn er war nicht ohne Größe, war ein rechtlicher Mann und hatte einen klaren Geist.

Er war von Beruf Ingenieur, doch wlich sein äußeres Leben immerhin von der üblichen Laufbahn des Ingenieurs ab. Geboren in Litauen im Jahre 1865, besuchte er die Schulen seiner Heimat und studierte in Petersburg den Ingenierberuf. Zu seiner weiteren Tusbildung besuchte er die Technische Hochschule in Zürich und trat nach einigen Anfangsstudien in das Ingenieurbüro der Firma Rützsteiner in St. Gallen ein, wo sich eines guten Rufes erfreute und unter der Leitung der dortigen befähigten Mitinhaber bald einer Weltreis gern. Große Unternehmungen im Inlande und im Auslande, besonders im Wasser- und Eisenbahnbau, wurden ihm zur Bearbeitung anvertraut. Narutowicz wurde Schweizerbüro und übernahm später, dank seiner außerordentlichen Fachkenntnissen und seiner Lehrtätigkeit, eine ordentliche Professur an der Technischen Hochschule in Zürich, so er über Wasserbau vorzog und eine Generation tüchtiger Ingenieure heranbildete, die den Ruhm Schweizerischer Wasserbaukunst in der ganzen Welt verbreiteten.

Seine Schüler haben ihn sehr verehrt, nicht nur wegen seiner Kochkenntnisse und der anmutigen Art seines Vortrages, der sich über das Technische hinaus oft auch auf die Wirtschaftsfragen ausdehnte, sondern auch als Menschen. Er war ein einfacher und schlichter Mann, dem seine Kenntnisse nicht zu Kopfe stiegen, und der in seinen Schülern die jungen aufstrebenden Kollegen sah. Neben seiner Lehrtätigkeit unterhielt er noch ein Ingenieurbüro in Zürich zur Beratung und zum Entwurf von Wasserbauanlagen, insbesondere auch von Kraftwerken. Seine Arbeiten wurden im Inlande und Auslande hoch geschätzt und er wurde daher bald zum Mitglied internationaler Kommissionen gewählt und war häufig Berater von Regierungen.

Narutowicz zeichnete sich weniger durch geniale Belebungen als durch ein durchdringendes Verständnis der Bedürfnisse der Provinz aus. Er hatte eine starke wirtschaftliche Ader und vermochte, was bei Ingenieuren viel helfen mög, von manchen Projekten ernsthaft aburaten, wenn er deren Wirtschaftlichkeit bezweifelte. Bei Narutowicz konnte man sicher sein, daß seine Berechnungen keine Enttäuschung brachten. Er selbst hat seine praktische Tätigkeit höher bewertet als sein Lehramt und oft bei mir seine Schulmeisteri verspottet. Eine hohe Erfährtung zeigte er im Verkehr mit Menschen. Bei der Überwachung der Bauausführungen, die ihm vielfach anvertraut wurden, konnte er sich ebenso leicht mit schweizerischen, deutschen, russischen, italienischen und spanischen Ingenieuren verständigen und eine eingehende Kritik an deren Tätigkeit üben, ohne zu verstimmen. Er hatte die Gabe, in einer so freundlichen Form auf Fehler aufmerksam zu machen oder genaue Anordnungen zu treffen, daß die dabei Kreisferten und Er-

mahnten eher Gefühle der Dankbarkeit als der Enttäuschung empfanden. Es kamen ihm dabei seine ganz ungewöhnlichen Sprachkenntnisse zugute. Narutowicz beherrschte die Sprachen der meisten Kulturvölker, einschließlich des Russischen und Litauischen. So selbst im Schweizerdeutsch hatte er es zu einer solchen Vollkommenheit gebracht, daß er wohl für einen Wallischweizer gelten konnte.

Lassen schon diese Eigenschaften ihn als einen begabten und lebenswerten Menschen erkennen, so gewann er noch im näheren persönlichen Verkehr. Er war ein Freund einer guten Tafel und eines guten Tropfens; dabei konnte er in anmutiger Weise aus seinem reichen Leben plaudern und liebte es, über historische, politische und volkswirtschaftliche Fragen anregend zu sprechen. Auch war er groß im Zuhören und verstand ausgezeichnet zu fragen. Der Verkehr mit ihm war daher für gebildete Menschen ein Quell der Freude. Zu solchem arbeitsamen und heiteren Leben gehörte auch, daß er ein Freund der Natur war und sich und anderen manche Freude gönnen. Auf einsamen Waldpfaden in der Umgebung von Zürich habe ich ihn oft hoch zu Pferde getroffen. Der große städtische Mann wußte mit dem Pferde umzugehen, so daß er auch eine gute Figur machte. Neben schwierige Lagen und unangenehme Menschen kam er mit einem förmlichen Humor und mit einer fröhlichen Verwünschung hinweg, wobei es manchmal nicht an Kraftworten aus allen Sprachen fehlte. Er war ein ehrlicher und anständiger Mann, mit dem zu verkehren eine Freude war.

Mit Beginn des Krieges standen seine Sympathien wohl auf der Seite Deutschlands, und das war zu verstehen, weil er wußte, wie seine Landsleute und er selbst unter der russischen Herrschaft gelitten hatten. Ich werde es nicht vergessen, wie er eines Tages fröhlich mit einem Zeitungsblatt zu mir kam, in dem die Proklamation des siegreichen deutschen Generals von Morgen stand, die „Gegeben im Königreich Polen“ unterzeichnet war. Da erwachte in ihm zum ersten Male die Hoffnung auf die Wiederherstellung seines Vaterlandes, und er verfolgte dann mit größter Anteilnahme den weiteren Siegmarsch der Deutschen, bis durch die ungeschickte Verwaltung des Landes und den Hader zwischen Deutschland und Österreich die polnischen Hoffnungen zu Grabe getragen wurden. Er hat wohl nie daran gezweifelt, daß sich mit Deutschland Vereinbarungen finden lassen müßten, die das freundschaftliche Leben beider Völker ermöglichen könnten.

Als die bekannten Ereignisse kamen, hielt er es nicht mehr in der Schweiz aus. Er verließ seine sichere und bedeutsame Tätigkeit und fiedelte nach Polen über, wo er bald ein Ministerium, zunächst das der öffentlichen Arbeiten, übernahm. In dem Wirrwarr der polnischen Verhältnisse wird sein ruhiger Kopf, seine Gerechtigkeit und Menschenliebe manche Gewalttat und Torheit verhindert haben, die ohne ihn geschehen wären. Zu einer ernsthaften, aufzubauenden Tätigkeit wird er in dem Zusammenbruch und Durcheinander der polnischen Wirtschaft wohl nicht gekommen sein. Es scheint aber doch, als ob seine ehrliche und lüftige Art einen so starken Eindruck auf seine demokratischen Mitbürgen mache, daß sie ihm das höchste Amt, das das Land zu vergeben hatte, anvertraut haben.

Er hätte sicher bei aller Liebe zu seinem Vaterlande Vergewaltigungen der anderen Kulturvölker, insbesondere der nun an Polen angegliederten Völker, mit Nachdruck bekämpft. Er schätzte bei aller Vaterlandsliebe westliche und auch deutsche und schweizerische Wissenschaft und Kultur. Gerade der ausgleichende Sinn und

das große Verständnis für andere Kulturen mögen es gewesen sein, die ihn seinen rechtsstehenden Landsleuten gefährlich erscheinen ließen. Vielleicht ist es ein Naturgesetz, daß große Seelen sich den Hass der Kleingefünten verdienen: es mag sein, daß Narutowicz bedingt ein Opfer seiner eigenen großen Seele wurde, welche die Welt zu lieben vermochte.

Dr. Robert Haas.

## Der Wahrheit die Ehre!

Wie ein mächtiger Strom, der allen Hindernissen trotzt, zieht die Wahrheit Gottes durch die Welt. Zug und Trug, wie groß sie auch sind, selbst alle Teufel der Hölle vermögen sie nicht in ihrem Siegeslaufe aufzuhalten. Wer sich ihrem Zuge anschließt, wird von ihr fortgetragen zum Siege, zur Ehre, wer sich ihr widersteht, muß zerstossen. Das lehrt uns die Geschichte, das zeigt uns das tägliche Leben. Wohl will es uns oft auf den ersten Anblick scheinen, als wären Ungerechtigkeit und Betrug die Sieger im Leben. Doch wer Geduld genug besaß, um das Ende des länderischen Treibens abzuwarten, wird eines anderen belehrt worden sein. Künftige Mächte, dunkle Gestalten haben sich stets alle Mühe gegeben, um die Wahrheit zu verdunkeln und sich selbst als die Herren des Tages auszuspielen. So war es zu Jesu Zeiten. Die bevorzugte Menschengesellschaft, die Christenlehrten und Pharisäer, hatten die Wahrheit vom Leichter gestoßen und an ihre Stelle Menschenwerk und Menschenlozungen gesetzt, um so leichter „im Trüben zu fischen“ und die armen und unaufgellassen Menschenklassen für sich auszunützen. Doch man hatte sich arg verrechnet. In Jesus brach sich die Wahrheit neue Bahn. Wohl sah man alle Hebel in Bewegung, um den verachteten Nazarener mundtot zu machen, schon triumphierte man siegesbewußt, als dies den Wahrheitsfindenden scheinbar gelungen war, und Jesus am Kreuze hing. Aber am Ostermorgen brachen alle von den Feinden gesetzten Hindernisse wie ein Stoßgerüst jämmerlich zusammen, und die Wahrheit ging aus dem verschlossenen Grabe siegreich hervor, um dann ihre hellen Strahlen über die ganze Menschheit zu ergleisen.

Später versuchte es der Papst samt seinem Arhange die Wahrheit mit seinen versöhnlichen und verderblichen Lehren und Geboten zu ersticken. Blutzüge, Scheiterhäuser, Folterkammern wurden errichtet, in Strömen floß das Blut der Wahrheitszungen. Doch vergeblich waren alle Bemühungen, die Wahrheit in ihrem Laufe aufzuhalten; in Luther feierte sie neue Siege, das Papstium aber erlag.

Auch nach Luther hat man es nicht unterlassen, die Wahrheit auf jegliche Weise zu mißbrauchen. Diesmal waren es die mächtigen und selbsther目的 Monarchen, die sich für die Herren der Erde ausgaben. Sie traten zwar nicht offen gegen die Wahrheit auf, nein, unterstützten sie sogar scheinbar, suchten sie aber in Wirklichkeit in den Dienst ihrer heuchlerischen Macht- und Gewaltpolitik zu ziehen. Als Handlanger mußte hier die Staatskirche dienen, die äußere Vertreterin der Wahrheit. Doch dieser seelenmörderische Beitrag fand unerwartet ein jähes Ende. Die Mächtigen der Erde sanken über Nacht in den Staub, die Wahrheit trug den Sieg davon. Die Kirche wurde von den sie fesselnden Banden befreit und kann sich jetzt ungehindert in den Dienst der Wahrheit stellen.

Von der Hölle bis zum Thron kann kein Mensch auf Erden wahrhaft glücklich, froh ohne Arbeit werden.

Cornwall.

## Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.  
(so Fortschung.)

Nachdruck verboten.

„O,“ meinte Gertrud bedauernd und fragte ablenkend: „habe ich auch den Schulunterricht Ihrer Tochter zu leiten, Herr Berndt? Ich habe kein Lehrerinnenexamen gemacht.“

„Das tut nichts. Die Kleine ist mit der Schule durch.“ Sie ist fünfzehn Jahre alt, sehr zart und soll mir nicht gequält und überanstrengt werden,“ sagte wieder Frau Müller. „Unser Hausarzt wünscht, daß sie nur spindend weitergebildet wird.“

„Und wie geschieht dies, gnädige Frau?“

„Wir lesen mit ihr, plaudern mit ihr ein wenig Englisch und Französisch, belehren sie auf Reisen. Das Kind ist sehr dankbar und aufnahmefähig. Ein süßes Geschöpfchen!“

Sie sah den Vater an, der sich die Augen wischte und ihr gerüht zünkte. „Sie sollen Friedel gleich kennen lernen.“

Herr Berndt erhob sich und drückte auf einen Knopf. „Rufen Sie Fräulein Friedel,“ befahl er einem eintretenden Stubenmädchen.

Gleich darauf kam ein auffallend zartes Geschöpfchen, an dem eigentlich alles zu schmal und zu klein war, außer großen, brauen, merkwürdig reis und ernst blickenden Augen. Die engbrüfige Gestalt war in ein faltiges

Kinderkleidchen aus mattblauer Seide gehüllt. Eine gleichfarbige Riesenschleife saß in dem spärlichen, blonden Haar, das aufgelöst auf den Rücken herabhing. Anfangs blieb das Mädchen wie eingeschüchtert stehen.

„Komm doch rein, Elschen,“ rief Frau Müller zärtlich.

„Sieh, Friedel, mein Liebling, das ist Fräulein Meinhard mit der schönen Handschrift, die ich dir zeigte,“ sagte der Vater erklärend und zog die Tochter mit dem Ausdruck liebender Weichheit an sich. „Wenn dir das Fräulein gefällt, und wenn sie bleiben will, engagiere ich sie sofort.“

Gertrud war aufgestanden und dem kindhaften Wesen entgegengangen. Ihre Blicke tauchten ineinander und sie fühlte sogleich die stumme, scharfe Prüfung, der sie unterzogen wurde. Sie lächelte unwillkürlich.

Da streckte die Kleine die Hand aus und sagte in bittendem Tone: „Werden Sie wirklich zu uns kommen?“

Gertrud ergriff das magere Händchen. „Ich möchte wohl bei dir bleiben,“ antwortete sie freundlich.

Elsriede Berndt atmete erregt. Sie wandte sich zu ihrem Vater, schaute ihn groß an und meinte plötzlich herrisch wie ein verwöhntes Kind: „Sie bleibt; aber sie ist nur für mich da. Nur für mich! Hörest du, Papa? Und sie wohnt in dem Zimmer neben mir, damit ich sie immer habe. Ich will nicht, daß sie wie die Tante, immer bei dir ist! — Sie muß auch gleich bleiben, sie ist so schön und so jung, und sie hat so viel geweint. Bei uns darf sie nicht mehr weinen. Wir müssen sehen, daß sie bei uns immer lacht.“

„Aber, Friedelchen, mein Engel,“ flötete der Vater höchst verlegen.

Frau Müller wandte sich an Gertrud: „Ein verzär-

teltes, verhätscheltes Püppchen,“ flüsterte sie wie entchuldigend. „Sie war immer so leidend und wir mußten ihr Herz schonen, um sie nicht aufzuregen! — Erschrecken Sie nicht! Sie ist sonst äußerst lenksam und gut veranlagt.“

„Ich erschrecke gar nicht,“ entgegnete diese und drückte die kleine Hand, die bald heiß, bald kalt wie ein verirrtes Vogelchen in der ihren zuckte. „Wenn ich meine Stellung hier wirklich antreten sollte, dann werden wir uns sehr lieb gewinnen, glaube ich.“

„Wann können Sie zu uns kommen?“ fragte Berndt.

Die Gefragte zögerte.

„Bleiben Sie doch gleich hier,“ bettelte das Mädchen.

„Ich hatte mir, aus Liebe für unser Friedel vorgenommen,“ warf Frau Müller mit etwas schiefem Blick auf diese und einem verkniffenen Lächeln ein, „noch einige Wochen auszuhalten, bis meine Nachfolgerin gefunden und sich eingearbeitet hätte — —“

„Sie wollen doch nicht etwa schon jetzt fort?“ rief Herr Berndt sichtlich erschrocken und wurde blaß.

„Nein, nein, mein Freund, dazu stehen wir doch zu tiefe in Ihrer Schuld; aber Sie wissen ja selbst, wie mein Mann drängt. — Wenn es sich ermöglichen ließe, daß Fräulein Meinhard bald antritt — —“ sie wandte sich dieser zu.

„Ich stehe, wenn alles besprochen ist, von morgen ab zu Ihrer Verfügung,“ erklärte Gertrud. Sie hörte selbst staunend sich so ruhig sprechen, denn eine unbeschreibliche Aufregung schwächte sie plötzlich. Am Ziel In Sicherheit! Unwillkürlich mußte sie Elsriedes Hand loslassen und sich hinsetzen. Zuviel war auf sie eingeflüstert, halte sie bangstigt.



# Handel und Volkswirtschaft.

## Polnische Wirtschafts-Rundschau.

Trotz aller bisher versuchten Experimente der sich ständig ablösenden Finanzminister liegt das polnische Finanzwesen arg daneben. Die polnische Mark hat ihre Kaufkraft fast förmig eingebüßt, die Banknotenflut steigt mit jedem Tage, und die wirtschaftliche Vereindlung der Massen ist trotz aller Streiks und Lohnaufbesserungen nicht aufzuhalten. Man hat wiederholt ein Anziehen der Steuerschraube geplant, um besonders von der Landbevölkerung größere Geldmittel heranzuholen. Da die Eisenbahnen trotz aller fast allmonatlich eintretenden Tariferhöhungen bisher nur Fehlbeträge ergeben haben, trägt die Regierung sich mit dem Plane, diese zu vergesellschaften. Zu diesem Zwecke soll eine Gesellschaft ins Leben gerufen werden, an der der Staat mit einem erheblichen Anteil beteiligt wäre. Die Baranteile der Gesellschafter sollen zur Vergrößerung des rollenden Materials verwendet werden.

Die übrigen staatlichen Betriebe erfordern keinerlei Zuschüsse, werfen sogar im Gegenteil erheblichen Nutzen ab. Unterstützungsbedürftig ist jedoch auch weiterhin die Grossindustrie, die trotz der einfach glänzend zu nennenden Entwicklung an Betriebskapitalmangel krankt. Der Zentralverband der polnischen Industrie, des Bergbaus, Handels und der Finanzen wandte sich dieserhalb an die Regierung und erhielt auch die Zusage eines weitgehenden Kredits; Hand in Hand damit soll eine Hilfeleistung von Seiten der Polnischen Landesdarlehnkkasse gehen, die gegen Unperfand von Solawechseln den Industriellen Darlehen erteilen soll. Die Gesamtziffer des Kreditumsatzes der Industrie erreicht 377 Milliarden Mark.

Von dem regelmässigen Betriebe der Grossindustrie hängt heute alles ab. Daher auch die Nachgiebigkeit der Regierung den Wünschen der Industriellen gegenüber. — Die polnische Mark würde noch weit niedriger stehen, als es schon der Fall ist, wäre nicht die bedeutende Warenausfuhr, die Polens Handelsbilanz günstiger gestaltet. Die Lodzer Textilindustrie ist fast ganz und gar auf die Ausfuhr eingestellt, ebenso diejenige von Bielitz und Bialystok. Nicht anders steht es mit der oberschlesischen Industrie. Die Petroleumindustrie verbessert die polnische Handelsbilanz um rund 150 Milliarden Mark.

Von grosser Bedeutung sind daher für Polen die Verhandlungen, die zum Zwecke der Abschliessung von Handelsverträgen geführt werden. Zu der ganzen Reihe von Handelsverträgen, die in der letzten Zeit abgeschlossen wurden, kommen jetzt diejenigen mit Belgien und Japan, die beide vor dem Abschluss stehen. Auch der polnisch-ungarische Handelsvertrag steht nahe vor der Unterzeichnung. Anfang Januar 1923 beginnen in Warschau polnisch-lettändische Wirtschaftsverhandlungen. Ferner sollen Verhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen Polen und Spanien in allernächster Zeit beginnen. Für eine polnisch-bulgariische Handelskammer wird stark Stimmung gemacht. Es steht zu erwarten, dass diese in Kürze zustandekommen wird, um so mehr, da das polnische Handelsministerium absichtigt, ein Handelsratsamt für den Südosten zu errichten. Als Standort kommt Bukarest oder Belgrad in Frage. Da das Schwergewicht der polnischen wirtschaftlichen Interessen nach Rumänien neigt, ist damit zu rechnen, dass das Amt in Bukarest eröffnet werden wird.

Die Petroleumindustrie, die, wie oben erwähnt, einen bedeutenden Posten in der polnischen Ausfuhrbilanz einnimmt, entwickelt sich in erfreulichem Maße. Im ersten Halbjahr 1922 betrug die Produktion 34 265 Zisternen zu 10 000 kg. Nach Abzug der von den Gruben selbst verbrauchten Mengen und des Mankos verblieben 27 787 kg, die teils im Lande selbst verarbeitet, teils ausgeführt wurden. Im vergangenen Jahre stellten die polnischen Petroleumraffinerien rund 60 000 Zisternen Petroleumprodukte her. Davon verbrauchte das Inland 20 000 Zisternen, der Rest wurde ausgeführt.

Weniger günstig stellt sich die Lage in dem zweiten an Naturreichtümern reichen Gebiet, in Oberschlesien, dar. Infolge der vollständigen Unmöglichkeit, sich mit den erforderlichen Mengen Rohmaterial zu versehen, sowie infolge Mangels an Koks werden die oberschlesischen Hüttenwerke bereits in der allernächsten Zeit gezwungen sein, den Betrieb einzuschränken. Nach den vorliegenden Berechnungen könnte die oberschlesische Eisenindustrie ihren gesamten Bedarf an Erzen in Polen decken. Dem stehen aber die übermäßig hohen Preise für Erz in Polen, die

sogar die Preise der ausländischen Märkte übersteigen, hindernd im Wege. Die Absatzziffer konnte sich bisher auf einer verhältnismäßig günstigen Höhe behaupten. Die Eisenerze haben infolge Verteuerung der sämtlichen Roh- und Betriebsstoffe und nicht zuletzt durch erneute Lohnforderungen der Arbeiter eine steigende Tendenz aufzuweisen. Der sich verstärkende Kapitalmangel dürfte durch eine stärkere Beteiligung ausländischen Kapitals in absehbarer Zeit behoben werden.

Die Kohlenindustrie Oberschlesiens hingegen macht direkt glänzende Geschäfte. Der staatliche Kohlenkonzern Skarbo-Ferrum, der die fiskalischen Kohlengruben in Polnisch-Oberschlesien beherrscht und dem Korfanyt als Vorsitzender des Aufsichtsrates angehört, verkauft nur gegen Franken. Dieser Konzern schlägt auch nach anderen Methoden zur Vergrößerung der Gewinne ein. Er verkauft die Kohle nicht als Produzent, sondern als Händler, d.h. er reicht zu den Preisen eine dreiprozentige Vermittlergebühr hinzu. Noch größer sind die Gewinne durch Ausfuhr der Kohle. So hatte z.B. die Firma Cäsar Wollheim allein in diesem Monat 5000 Tonnen Kohlen nach der Tschechoslowakei ausgeführt und dabei 10 982 Mark an der Tonne verdient.

Mit ernsten Schwierigkeiten hat die polnische Streichholzindustrie zu kämpfen. Diese werden hauptsächlich durch die umfangreiche Ausfuhr von Espenholz hervorgerufen. Während in anderen Ländern mit Streichholzindustrie die Ausfuhr von Espenholz untersagt ist, ist sie bei uns nicht nur gestattet, sondern Espen werden sogar vielfach als Brennholz verwendet. Hinzu kommt noch, dass die polnische Streichholzindustrie für die übrigen Rohstoffe (Chemikalien und Papier) bedeutend höhere Preise anlegen muss als das Ausland.

Angesichts des ständigen Rückganges der polnischen Währung ist man in verschiedenen wirtschaftlichen Kreisen in Polen dem Gedanken nähergetreten, die Roggenwährung einzuführen. Auch die Regierung trägt sich mit dem Gedanken, von der Roggenwährung Gebrauch zu machen, und zwar bei der Berechnung der Steuern von dem Grundbesitz. Die staatlichen Landgüter werden schon seit langer Zeit auf Grund dieser Währung verpachtet. In Landwirtschaftskreisen trägt man sich mit dem Plan, eine Bank zu errichten, die unter Zugrundelegung der Roggenwährung Kredit erteilen würde. Ferner plant man, um den sich ständig erneuernden Tarifverhandlungen mit den Landarbeitern ein für allemal ein Ende zu bereiten, diese nach der Roggenwährung zu entlohen. Auf der Verbandstagung der deutschen ländlichen Gemeinschaften, die am 7. Dezember in Lodz stattfand, wurde die Frage der Roggenwährung in einem Vortrage Dr. Wagner's Posen gleichfalls berührt. Die guten Erfahrungen, die die Staatsbank in Oldenburg in dieser Hinsicht gemacht hat, berechtigt zu der Schlussfolgerung, dass die Roggenwährung auch für Polen als ackerbautreibenden Staat von Vorteil sein kann.

Einen großen Schritt auf dem Wege zur Abstreifung der Abhängigkeit vom Auslande bedeutet die Herstellung der ersten polnischen Lokomotive. Gerade auf eisenbahntechnischem Gebiete war die Abhängigkeit Polens vom Auslande groß, und fortgesetzt müssen mit Frankreich und Amerika Verhandlungen über den Ankauf von Eisenbahnmaterial geführt werden. Mit Rücksicht auf den schmalen Staatssäckel ist daher der Preis der ersten polnischen Lokomotive als Anbruch einer neuen Zeit zu begrüßen. A. K.

**Das polnische Tabakmonopol im Uebergangsstadium.** Im „Dziennik Ustaw“ werden die Ausführungsbestimmungen zum Tabakmonopolgesetz veröffentlicht. Der sogenannte Wertzoll in Höhe von 80 Prozent, der in Posen und Pommerellen weiter galt, wird auf Rohtabak, der zur Zigaretten- und Zigarrenfabrikation bestimmt ist, mit dem 1. d. M. aufgehoben. An seine Stelle tritt mit Wirkung vom selben Datum ein Monopolzuschlag auf alle Tabakerzeugnisse, der in Form einer Banderollensteuer erhoben wird, in Höhe von 25 Prozent des Einzelverkaufspreises dieser Erzeugnisse. Die Ausfuhr von Tabakerzeugnissen nach Ländern, mit denen Polen noch keine Handelsverträge abgeschlossen hat, darf nur unter besonderer Genehmigung des Finanzministeriums für jeden einzelnen Fall erfolgen. Ab 1. April 1923 wird für ganz Polen eine einheitliche Zigaretten- und Schnitt-Tabakproduktion eingeführt, sowohl für die Regierung wie die Privatfabriken. Zur Vorbereitung dieser Vereinheitlichung wird in allernächster Zeit ein Verzeichnis der einzelnen Gattungen von Tabakerzeugnissen aufgestellt, die als Monopolartikel im Handelsverkehr zugelassen werden. Jedes Erzeugnis erhält amtlich eine Markenbe-

zeichnung. Ebenso werden die Qualität, das Format, Gewicht und die Mischung, Verpackung sowie der Ursprung des Erzeugnisses angegeben. Privatfabriken, die nachweisen, dass gewisse Marken ihrer Produktion auf dem Markt verlangt und in erheblichen Mengen hergestellt werden, können die Genehmigung zur weiteren Herstellung dieser Marken über den 1. April hinaus erhalten.

**Polnische Kontrolle über die durch die Ausfuhr erzielten Devisen.** Im Zusammenhang mit den Klagen, dass die Kaufleute und Industrieller, die die durch die Ausfuhr polnischer Waren erworbene ausländische Valuta in ausländischen Banken belassen, plant das Finanzministerium eine Kontrolle über den Verbrauch dieser Valuta durchzuführen. Was den Zucker betrifft, dessen Ausfuhr durch Vorschriften geordnet ist, so muss der ganze Betrag der ausländischen Valuta, der durch die Ausfuhr erzielt wird, der Polnischen Landesdarlehenskasse überwiesen werden.

**Polnische Neugründungen und Kapitalerhöhungen.** Polen besitzt bekanntlich eine Spezialbank für die Finanzierung der Elektrifizierung des Landes. Aber auch andere Banken wenden sich solchen Gründungen zu. So ist unlängst von der Bank für Handel und Industrie das Elektrizitätswerk in Kielce ins Leben gerufen worden, und dieser Tage erfolgte ebenfalls unter Beteiligung einer Bank die Gründung einer A.G. für die Elektrizitätswerke Drweza-Palatyn mit einem Kapital von 100 Millionen Mark. In Warschau wurde eine Holz-A.-G. zur Ausbeutung von Wäldern mit dem für diesen Zweck lächerlich geringen Kapital von 100 Millionen Mk. gegründet. Die Stahlwerke Krosno-Polana, deren Statuten kürzlich bestätigt wurden, verfügen über ein Kapital von nur 50 Millionen. Die zuständigen Ministerien haben bereits aufgehört, Aktien vom Nominalwert von nur 500 zu bestätigen, wie es bisher der Fall war. Angeblich sollen nur noch Aktien zu 10,000 Mk. zugelassen werden. — Die Bank für den Bezirk Kalisch hat ihr Kapital von 25 auf 100 Millionen, die Zuckerbank in Posen von 300 Millionen auf 1 Milliarde, die Agrarbank in Lemberg von 60,2 auf 504 Mill. Mk. erhöht.

**Statistisches von der oberschlesischen Industrie.** Ueber die Anzahl der in der oberschlesischen Industrie der Wojewodschaft Schlesien beschäftigten Arbeiter weiss die „Gaz. Robotnicza“ zu melden: Die oberschlesischen Bergwerke der Wojewodschaft Schlesien beschäftigten im September v. J. 144,230 Arbeiter, und zwar 134 439 männliche und 9,781 weibliche. Unter den männlichen Arbeitern befanden sich 127,716 über 16 Jahre und 6,723 unter 16 Jahre alt. 94,916 arbeiteten unter Tage und 39,523 über Tage. Unter den Belegschaften befanden sich 3,293 Ausländer, und zwar: 2,355 aus dem deutschen Teil Oberschlesiens, 419 aus der Tschechoslowakei, 296 aus Österreich, 147 aus Russland und 176 aus anderen Ländern.

**Vergrößerung der Krise in der tschechischen Industrie.** Nach „Wiadom. Krakowskie“ wird aus Prag gemeldet: Die Krise in der tschechischen Industrie und der Rückgang des Außenhandels in Tschechien haben sich im Monat Oktober v. J. gegen den gleichen Monat des Vorjahres vergrößert. — Der Rückgang des Exports beträgt 700,000 Zentner. Besonders ist der Export von Holz, Kohle und Eisenwaren zurückgegangen.

## Warschauer Börse.

Warschau, 4. Januar.

Millionenwka 1700-1890-1700  
4½ proz. Pfdr. d. Bodenkreditges. 1. 100 Mk. 57  
5 proz. Obl. d. Stadt Warschau 400-370

Valutaten:

Dollars	17850-18175 18050
Kanadische Dollars	17975-18000
Deutsche Mark	2,42½-2,37½

Schecke:

Berlin	12021,- 1208 1205
Berlin	2,35-3,25
Danzig	2,21½-2,25
Holland	7025-7250
London	8400-8400 83900
New-York	17850-18175-1800
Paris	1305-13 5-1310
Prag	554-552½ -555
Schweiz	34 0 3425
Stockholm	4950
Wien	26-28½-28½
Italien	927½

Aktien:

Warsch. Diskontobank	24000-25000
Warsch. Handelsbank	33000-39000 38550
Warschauer Kreditbank	8800-9000
Lemberger Industriebank	3300-3100
Westbank	39000 40000-38750

Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	7700-8250
Arbeiter-Genossenschaftsbank	10800-9900
Warsch. Ges. d. Zuckerfab.	550000-625000-540000
Firley	5800 5100-5700
Hols-Industrie	7000-6800
Kehlengesellschaft	110000-102000-11800
Lillpop	90000-82500-8500
Modrzewiow	48000-6000
Ostrowiwer Werke	83000-79000
Karasienski	11800-10500
Zielinski	19000-17000 18900
Budzki	10000-89000-37500
Starashewicz	47000-46000-47500
Tyrardow	14000001550000-1100000
Berkowski	8000-7700-7200
Schr. Jablkowsky	9000-8800-8600
Schiffahrtsgesellschaft	4000 3800
Gebr. Nobel	18000 17000-17650
Lenartowicz	5800-3600
Naphtas	4800 4610-4700
Kijewski & Scholtze	51000
Cegielski	58000-57000-58000
Ursus	47000

Wildt	11000
Eazy	25000-32500-37000
Poelsk	6200-5000-4800
Haberbusch & Schiele	140000

**Lodzer Geld-Börse.**

Lodz, den 4. Januar 1923.  
 Dollars der Vereinigten Staaten (bar) — gezahlt  
 1800 — gefordert 18140 — Transaktionen —  
 Dollar der Vereinigten Staaten (Schecks) — gezahlt  
 17950 — gefordert 18030 — Transaktionen —  
 Belgische Franken (Schecks) — gezahlt 1200 — ge-  
 fordert 1210 — Transaktionen —  
 Französische Franken (Schecks) — gezahlt 1305 —  
 gefordert 1315 — Transaktionen —  
 Schweizerische Franken (Schecks) — gezahlt 3410 —  
 gefordert 3425 — Transaktionen —  
 Pfund Sterling (Schecks) — gezahlt 88900 — ge-  
 fordert 84200 — Transaktionen —  
 Österreicherische Kronen (Schecks) — gezahlt 0.25 —  
 gefordert 0.26 — Transaktionen —  
 Tschechische Kronen (Schecks) — gezahlt 550 — ge-  
 fordert 550 — Transaktionen —

Deutsche Mark (bar) — gezahlt 2.40 — gefordert  
 2.15 — Transaktionen —  
 Deutsche Mark (Schecks) — gezahlt 2.55 — ge-  
 fordert 2.5 — Transaktionen 2.32<sup>1/2</sup>.  
 Millionówka — gezahlt —, gefordert 1700.

**Inoffizielle Börse in Lodz.**

Tendenz stark für Westvaluten. Deutsche Mark schwach. Umsätze mittel.  
 Es wurde gezahlt:  
 Dollars 1.950  
 Pfund Sterling 8200  
 Französische Franka 1300  
 Belgische " 1190  
 Schweizerische " 3400  
 Deutsche Mark 2.40—2.85  
 Österreichische Kronen 0.28  
 Tschechische Kronen 550  
 Lire 900  
 Rumänische Lei 95  
 Milionówka 1.00  
 Schecks auf Wien 0.26,50—0.26,25  
 Schecks auf Berlin 2.30—2.32<sup>1/2</sup>.

**Touring-Club zu Lodz.**

Am 20. Januar d. J.

findet im Saale an der Konstantiner Straße Nr. 4 ein

**Maskenball**

statt, wozu alle Mitglieder, sowie eingeladene Gäste Zutritt haben.

**Der Vorstand.**

P. S. Die Mitglieder unseres Vereins werden gebeten, die Adressen der einzuladenen Gäste an den Vereinsabenden dem Schriftführer im Vereinslokal aufzugeben.

5991

Saal der philharmonie, Dzielna - Straße Nr. 20.

Dienstag, den 9. Januar spricht

**Heinrich Zimmermann über das dritte Geschlecht**

Aus dem Inhalt: 1) Gibt es ein drittes Geschlecht? 2) Homosexualismus und lesbische Liebe 3) Eifersucht und sexuelle Träume. 4) Hermaphroditismus und Androgynie. 5) Sexualkriften 6) Oscar Wilde (Dorian Grey und Czajkowski). 7) Trieb: Laster und Hyperzivilisation. 8) Sexuelle Verirrungen.

Karten sind täglich von 11—1 und 3—7 nachmittags in der Philharmonie zu haben.

59

**Einige Handstrickmaschinen**

Ter und Ser Zeilung, zu verkaufen, Radmanzla 3 im Hause bei D. Bieher, Schlosserei. 18

Gilze der Hausfrau, umständig, ehrlich u. kinderlieb, mit einem mittleren Haushalt (1 Kind) per sofort gekauft. Adresse an erfahrenen in der Geschäftsstelle d. Blattes. 45

Besseres Mädchen

dass etwas nähen oder lochen versteht als Stütze gesucht. Dr. Tenenbaum, Wulcanišla 4 III v. 7—8 Uhr abends. 30

**Aufräumestra**

für 2—3 Stunden vormittags gesucht. Tabakgeschäft Petrikauer Straße 141 bei K. Wytrzyk. 16

Suche guter halteres

**Pianino**

oder kurzen Flügel. 41 R. Herlt, Glowna 49.

**Ein Stuhlmeister**

für eine Baumwoll-Bunt-Weberei kann sich anmelden bei Kahan, Spiro & Co., Milsza-Straße 55.

**Benzin-Motoren,**

neuer Konstruktion, ökonomisch. Betrieb um 50% billiger als alle anderen Motor- oder Elektromotoren, 20 bis 40 PS Leistung, Dynamomotoren 208 Amp., 220 Volt und kleinere, Elektromotor 2 P. H. 220 Volt, 3 phasig, verbunden mit Wasserpumpe. Feuerwehrsprühe neuer Konstruktion, 2 Zylinder. Petrikauer 284, Elektrotechnisches Geschäft. 58

**Zu kaufen gesucht**

Webstühle 42-er bis 56-er Breite sowie Hilfsmaschinen. Vermittelung erwünscht. Offeren unter „N. 33“ an die Geschäftsst. d. Bl.

47

Zu verkaufen 28

**8 Schaffmaschinen**

fast neu. Zu beschaffen Glowna 46 bei Schatz.

1 gestärkt

Appreturmeister wird von einer größeren Baumwollwarenfabrik gesucht. Gute Referenzen erwünscht. Näheres postulierte 60 48

Ein gebrauchter

Flügel zu verleihen. Näheres Pomorska 95. 50

Kassiererin gesucht. Off. unter „Kassiererin“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 51

Färbermeister f. s. c. per sofort hübsch möbl. 3 Zimmer. 55

Offeren unter „G. S.“ an die Geschäftsst. diese Blattes. 55

**Kaue**

und zahlreiche teure Brillant, Gold, verschiedene Schmuck, alte Hölzer, Pelze, und Teppiche, Konstantiner 7, Wilcza, rechte Seite. 51

Zagubione

wiegend s. k. a. ludnośol

magistrat m. Lodz na imie Hana Ryfka Grynkraut. 01

2 od r 1

**Zimmer**

mit oder ohne Möbel im Zentrum der Stadt sofort gekauft. Öffnen unter „Autogarage“ an die Geschäftsst. d. Bl.

Gebäudebeauftragter sucht

Möbellos

Zimmer

zu mieten bei christlicher Familie. Obj. Anteige unter „Insektionsfrei“ an die Geschäftsst. d. Bl.

8515

**Obwieszczenie.**

Na placu miejskim przy ulicy Pańskiej pod Nr. pol. 118 w mieście Łodzi, w roku 1902, z funduszy miejscowych przemysłowców, a poczęci z zasilku kaszy miejskiej, pobudowany został szpital dla robotników fabrycznych, który pozostawał pod egidą Łódzkiego Komitetu Rosyjskiego Czerwonego Krzyża.

Szpital ten urządżony został i istniał na mocy statutu, zatwierdzonego przez Zarząd Warszawskiego Okręgu Rosyjskiego Czerwonego Krzyża w dniu 18 maja 1898 roku.

Na prawo użytkowania rzeczonego placu miejskiego dla wyżej wskazanego celu pomiędzy Magistratem m. Łodzi a Łódzkim Komitetem Czerwonego Krzyża został zawarty akt, zeznany przed rejelem Gruszczyńskim w Łodzi dnia 29 listopada 1901 roku Nr. 8453.

W myśl § 2 i uwagi do § 4 powyższego statutu oraz punktu 2 przytoczonego aktu rejalnego budynki i urządzenia szpitalne stanowią własność tych fabrykantów, którzy nabyli w tymże szpitalu łóżka i zapłacili za każde łóżko po 1,500 rubli.

Miasto Łódź również jest współwłaścicielem budynków i urządzeń szpitalnych, gdyż nabyło dla biednych chorych mieszkańców miasta 40 łóżek za 60,000 rubli i oprócz tego udzieli jednorazowej zapomogi w kwocie rubli 50,000 — na pokrycie niedoboru szpitala.

Zezwalając na postawienie budynków szpitalnych na placu miejskim, Magistrat w powyższym akcie rejalnym postawił warunek, że gdy Rosyjski Czerwony Krzyż przestanie działać, lub też gdy budynki przeznaczone będą na cel inny (nie na szpital dla robotników fabrycznych), to Magistrat obejmuję wtedy plac z powrotem w swoje posiadanie, a co się tyczy budynków, to gdyby pomiędzy współwłaścicielami ich a Magistratem nie nastąpiło porozumienie co do dalszego przeznaczenia tych budynków, Magistrat mocen będzie zarządzić rozbiorkę tychże w ciągu lat trzech.

Wobec tego, że od czasu wybuchu wojny ustąpała u nas w kraju działalność Rosyjskiego Czerwonego Krzyża i szpital dla robotników fabrycznych na tej posesji już nie istnieje, i że nie odnaleziono urzędowego wykazu pp. fabrykantów, którzy zakupili łóżka dla swoich robotników w rzecznym szpitalu, — Magistrat m. Łodzi prosi tych wszystkich pp. fabrykantów, którzy nabyli w swoim czasie łóżka dla swych robotników, o złożenie posiadanych przez sie na to dowodów i o porozumienie się z Magistratem co do dalszego przeznaczenia budynków i urządzeń szpitalnych.

Zaznaczamy równocześnie, że w razie niedojścia w tej mierze do porozumienia Magistrat w myśl przytoczonych wyżej warunków aktu rejalnego mocen będzie budynki te rozebrać, urządzeniami zaś szpitalnemi rozporządzi się według swego uznania.

Zgłoszenia przyjmowane będą w Oddziale Prawnym Magistratu (Plac Wolności Nr. 1, pokój Nr. 8) codziennie w godzinach od 12 do 8 w ciągu dwóch miesięcy, poczynając od daty podanej daty.

6955 Łódź, dnia 21 grudnia 1922 r.

**MAGISTRAT.**

**Ein Inserat!** in einem unbekanten und deshalb wenig gelesenen Blatte bringt Ihnen keinen Erfolg

**Inserieren Sie daher**

in der

**„Lodzer freien Presse“**

**Rhein- u. Moselweine Joh. Bapt. Sturm, Rüdesheim am Rhein**

der Firma

zu Engros-Preisen

zu haben

beim Vertreter

**Arthur Zielke, Lodz, Petrikauer Str. 173.**

Eigenes Einlager-Bureau am Rhein.

5525

**Gegen Ratenzahlung!**

Alle meine Herrren- und Damengarderoben, Schuhe, verschiedene Schnittwaren, Wäsche usw. Aufträge werden nach den nächsten Fassons ausgeführt

5531

„Ekonoma“ Geyera Ring 56.

## Lokales.

Lodz, den 5. Januar 1928.

**Elektrische Beleuchtung für die Johanniskirche.** Uns wird geschrieben: Das Kirchenföllgum hat in seiner Sitzung am 8. d. M., mit Rücksicht darauf, daß eine elektrische Beleuchtung der Johanniskirche sehr nötig ist und auch schon Opfer dafür eingeslossen sind, beschlossen, die elektrische Beleuchtung sofort zu besetzen. Das ist ein mutiger Beschluß, und nun liegt es an der Gemeinde zu helfen, daß wir diesen Beschluß wie am schnellsten, bevor die Preise steigen, auch ausführen. Angenommen lautet der Vorschlag auf 8 800 000 M. ohne Beleuchtungskörper, alles zusammen wird wohl gegen 8 Mill. Mark kosten. Ich bitte hiermit alle, die die elektrische Beleuchtung erwünscht haben und die sie für nötig halten, mir recht bald ihre Opfer zu bringen, damit wir durch Lohn erhöhungen nicht noch mehr zahlen müssen. Der ganzen Gemeinde wünscht Gottes Segen W. P. Angerstein, Superintendent.

bip. **Ein Arbeiterhaus in Lodz.** Am Dienstagabend fand im Saale der Stadtverordnetenversammlung eine Sitzung statt, auf der die Angelegenheit der Vermöglichkeit des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung bezüglich des Baues eines Arbeiterhauses in Lodz zur Verhandlung gelangte. Es wurde beschlossen, einen vorläufigen Wettbewerb zu veranstalten, um die Bauentwürfe zu erhalten. Der Bauplatz ist in 5 Teile eingeteilt.

Zum ersten Teil gehört das Repräsentierungsteil, das aus einem Versammlungs- und einem 2500 Personen fassenden Konzertsaal, einem kleineren Theatersaal für 400 Personen sowie verschiedenen Nebenzimmern, wie ein Wandelgang, ein Zimmer für Kleiderablage, ein Rauchzimmer u. a. besteht. Zum zweiten Teil gehören: ein großer Speisesaal für 200 und ein kleiner für 50 Personen, eine Küche, eine Vorratskammer, ein Büfett, ein Lesezimmer und andere Nebenzimmer. Der dritte Teil, der zu Bildungszwecken bestimmt ist, enthält einen größeren Vorlesesaal für 200 und einen kleineren für 50 Personen, 3 Zimmer für Unterrichtszwecke, ein Laboratorium, 2 Bibliothekszimmer, ein Vortragssaal und eine Konzert. Der 4. Teil wird aus 20.18 Quadratmeter, 30.24 Quadratmeter und 10.36 Quadratmeter großen Zimmern bestehen. Es werden das die Arbeitszimmer und Räume der einzelnen Verbände sein. Zu demselben Teil gehört ein besonderer Versammlungsraum für 200 Personen und ein Korridor als Wortesaal. Der 5. Teil wird aus 2 Verwaltungsräumen, der Privatwohnung des Verwalters (8 Zimmer und Küche) und vier Privatwohnungen (zu je 2 Zimmer und Küche) für die Abteilungsleiter, den Räumlichkeiten für 10 Bediente, 10 einzelnen Nachbarbürgern, einem Turnsaal von 150 Wtr. Umfang bestehen. Außerdem werden im Hause Garderoben und Duschen untergebracht sein. Der Bau wird längere Zeit in Anspruch nehmen, die Kosten werden teils von der Stadt, teils von den Verbänden bestritten werden.

**Bestrafungen.** Das Lodzer Wojewodschaftsamt bestätigte das Urteil des Regierungs-Kommissariats zur Bekämpfung des Buchers, demzufolge folgende Personen bestraft wurden: Sender Dyzschkin mit 1 000 000 M., Schaja Sopit 200 000 M., Herstein mit 50 000 M., Otto Henselmann mit 25 000 M., Ignacy Marszałek mit 25 000 M., Anton Besolowski mit 10 000 M. und Josef Diamant mit 100 000 M. Geldstrafe.

ab. **Neuer Brotpreis.** Das Amt zur Bekämpfung des Buchers leistet mit, daß infolge der Mehltenerierung der Preis für Brot auf 1200 Mark für das Laib erhöht wurde.

ab. **Die teuren Hotels.** Der Verbund der vereinigten Hotelbesitzer wandte sich an das städtische Wohn-

nach kurzer Zeit so weit, daß das Nilpferd, der Alligator und der Nasenier bereits in die junge Dame verließ sind. Sie pustet alle Tage dem Nilpferd die Zähne mit amerikanischer Zahnpasta, wiegt den Alligator in ihren Armen wie ein Wickelfind und geht mit der Straße Arm in Arm spazieren, wie man in englischen illustrierten Blättern sehen kann. So glaubt sie genügend vorbereitet zu sein, um später in den heiligen Chor zu treten zu können.

Es ist möglich, daß die Gefühle des Nilpferdes, des Naseniers und des Alligators auf manche Junglinge anregend wirken und daß Miss Gladys Calom bald unter die Haube kommt. Ich würde mich schwer häuten, die Dame zu holen. Denn es muß doch für den Stolz des Chormannes verlegend wirken, wenn er seine Frau streichelt und sie ihm verdrückt zur Antwort gibt: "Sei nicht böse, aber das Nilpferd meinte es besser."

\*  
Die lumpige Papiervaluta scheint der biederem Landbevölkerung, wenn sie unter sich ist, kaum mehr zu imponieren. So erklärt sich folgendes Inserat in der "Brieger Zeitung":

Achtung! Tschaplowitz. Achtung!

Sonntag: Kirmes-Kränzchen.

Eintritt pro Person 2 Eier.

Herren mit 3 Eiern haben eine Dame fest.

Auch wird Speck und Butter in Zahlung genommen.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Es laden freudlich ein

Das Komitee. Der Wirt.

Die bevorzugung des Großbesitzes — Herren mit

nungssamt mit der Bitte zu gestatten, die Preise der Hotelzimmer um weitere 75 Prozent zu erhöhen.

bip. **Die Lohnbewegung.** Dieser Tage fand eine Versammlung der Delegierten der Arbeiter in der Holzindustrie statt, auf der über eine neue Lohnhöhung beraten wurde. Nach langerer Aussprache beschlossen die Delegierten der Tischlerwerft, eine 45-prozentige Lohnhöhung zu beantragen. Der endgültige Termin zur Annahme dieser Forderung wurde auf den 5. Januar festgesetzt.

Der Kläffenberufsvorstand der Schneider richtete an die Firmen, die Militäruniformen herstellen, die Forderung, die bisherigen Löhne um 45 Prozent zu erhöhen.

Der Berufsverein der Angestellten des privaten Telephonnetzes von Cedergren, wie Elektrotechniker, Kabelleger u. s. w., stellten seinerzeit die Forderung, einen Vertrag zu schließen, der die Arbeit und die Löhne der einzelnen Angestellengruppen regeln würde. Es fanden einige Konferenzen statt, ohne daß man zu einer Verständigung kam. Die Verwaltung bietet 40 Prozent weniger Lohn, als der Verband der Angestellten verlangt. Dieser Unterschied entsteht dadurch, daß die Direktion die Löhne, die für die 3. Gruppe gefordert werden, den Angestellten der 1. Gruppe überlässt, welchen Vorschlag der Verband entschieden zurückwies. Ein wichtiger Punkt des Vertrages, in dem keine Einigung erzielt werden kann, bildet die Forderung der Angestellten, die Anstellung und Entlassung der Angestellten durch Vermittlung des Verbandes vorzunehmen.

Dieser Tage fand eine Versammlung der Fabrikarbeiter in der Textilindustrie statt, zu der über 700 Personen erschienen. In einem Bericht wird Kaliszynski nach, daß die Geschäftslage durchaus günstig sei. Ferner betonte der Redner, daß infolge der wachsenden Teuerung die Verwaltung der Kläffenverbände gezwungen sei, den Industriellen gegenüber energische Schritte einzuleiten, um den Arbeitern den Lebensunterhalt zu ermöglichen.

bip. **Der Bau von neuen Volksschulen** schreitet rasch vorwärts. Das Schulgebäude in der Mary-Anita-Straße ist bereits unter Dach gebracht worden, dasjenige in der Konstantine-Straße steht gleichfalls vor seiner Vollendung und an den anderen wird eifrig gearbeitet.

Im laufenden Jahre wird die Kommission für allgemeine Bildung die Einschreibung der schulpflichtigen Kinder vor den Ferien vornehmen, da die Eltern die Rückkehr ihrer Kinder von der Sommerfrische und ihre Unterbringung in den Schulen verzögern, was die Bildung der Schulabteilungen verspätet (Ende Oktober). Während der Ferien werden notwendig werdende Anänderungen in den Räumen vorgenommen werden, worauf der Unterricht am 1. September bei vollen Gruppen beginnen wird. Die Anmeldungen leitet die städtische Kommission für allgemeine Bildung, das heißt, sie weist den Kindern die Schulen, natürlich in der Nähe ihrer Wohnung, zu. Zu diesem Zweck werden nach dem Beispiel aller westlichen Großstädte sogenannte Schulzonen gebildet, in denen die Kinder einer der Rayons besuchen werden. Neue Schulen werden den Rayons zugewiesen und unter Berücksichtigung derselben erbaut werden. Die Bekanntmachung hierüber wird Ende Mai erfolgen.

bip. **Fachschulunterricht.** In nächster Zukunft wird bei der städtischen Kommission für allgemeine Bildung eine Unterkommission für Fachbildung entstehen. Zum Bestand dieser Kommission werden auch Vertreter der verschiedenen Arbeiter und Arbeitgeberverbände sein. Der Zweck dieser Unterkommission wird in der Regelung des Beziehes der Fortbildungskurse durch jugendliche Arbeiter bestehen.

bip. **Eine dritte Leihbücherei für Kinder.** Der Magistrat schreibt an Schaffma einer 3. Leihbücherei für

3 Eier haben eine Dame frei — hat der agrarischen Gemeinschaft hoffentlich keinen Abbruch getan!

Nach einer Versammlung zog kürzlich in München nachts eine Dame durch die Straßen und zwang unter Drohungen einen Passanten, der ihr jüdisch vorsam, durch Entblößung seiner Geschlechtsstiele nachzuweisen, daß er nicht zu den Beschuldigten gehörte. Der Nebenfallene war ein Amerikaner, der über dieses Ereignis in der großen amerikanischen Presse berichtet hat.

Man sieht, die polnischen Faisten werden von ihren bayerischen Gesinnungsgegnern noch übertroffen.

In Detroit in Nordamerika hatte das Gericht in einer der vielen Straßchen wegen Vergewaltigung zu verhandeln. Die Geschworenen fanden den Angeklagten der Vergewaltigung für schuldig und erkannten der Klägerin eine Entschädigung von 6 Cents zu.

Für eine Jungfrauhaft ist das wohl doch zu wenig!

A. K.

## Wunder.

Ich ging voll Weihrauch, einsam und allein,  
da sah mich am Weg ein einfaches Blümlein,  
das nickte mir zu und lud mich zu sich ein . . .  
In seiner Blüte blinkte ein Tröpflein Tau,  
das brannte demantern im leuchtenden Sonnenschein . . .  
Leis sagte das Blümlein: Schau . . .  
Da riss es mich jäh auf die Knie . . .  
Trunken küßt ich die Blüte . . .  
und war voll unsagbarer Andacht und Liebe und Güte,  
wie wenn ich die Stirne küsse meiner lieben, lieben Frau.

Kinder. Diese wird sich in den Räumen der Josef-Pilsudski-Volksschule in der Bagatulowskastr. 26 befinden.

bip. **Ein städtisches Kindertheater.** Die städtische Abteilung für öffentliche Fürsorge beschloß, Liebhavervorstellungen zu veranstalten, an denen die in öffentlichen Anstalten untergebrachten Kinder teilnehmen sollen. Zu diesem Zweck wurde der Magistrat um Bewilligung von 300 000 M. ersucht.

bip. **Städtische Mittagessen.** Gegenwärtig werden in den städtischen Küchen Mittagessen gegen Bezahlung, unentgeltlich und nährenden Müttern verabschiedet. Die Zahl der Mittagessen beträgt 2576 täglich. Im Laufe des Monats Dezember wurden 45 797 bezahlte, 31 384 unentgeltliche und 114 Mittagessen an nährende Mütter verabschiedet. Gegenwärtig werden aus Warschau noch 2 Feldküchen bezogen, um die Zahl der Mittagessen zu vergrößern zu können.

bip. **Ein lobenswerter Beschluß.** In der letzten Sitzung der Ableitung für öffentliche Fürsorge wurde beschlossen, Schritte zu unternehmen, damit die in den städtischen Anstalten sich befindenden Kinder die Wäsche allwöchentlich wechseln können. Für diesen Zweck wird der Magistrat 15 Millionen Mark anwiesen müssen.

bip. **Städtische Korbstrichterei.** Die städtische Abteilung für öffentliche Fürsorge beschloß nach Auflösung der städtischen Küchen in diesen Räumlichkeiten Korbstrichtereiwerkstätten für Männer und Frauen sowie für sich freiwillig meldende Obdachlose und Bettler einzurichten.

bip. **Brände.** In der Tiefkneipe der Schmiedeschen Färber, Altmühlstr. 170, brach aus unbekannter Ursache Feuer aus. Der 4. Zug der Feuerwehr löschte den Brand. — In der Färberstraße von Heszenberg und Halpern, Solnaski, 11, brach im Ladenraum Feuer aus, das vom 1. und 2. Zug der Feuerwehr gelöscht wurde.

a. b. **Ein 88-jähriger.** Die 88-jährige Walentyna Oldziewska, in der Sowrowostr. 15 wohnhaft, stahl aus dem Elternorenraum in der Sienkiewiczastr. 41 Eisen im Wert von 30 000 M. Der wegen Diebstahls schon mehrfach vorbestrafte diebische Weisser wurde verhaftet.

bip. **Diebstähle.** Auf frischen Tat des Diebstahls eines Stückes Ware im Wert von 500 000 M. wurde ein gewisser Jakob Dobik Brudniak, in Baluy, Kruski, 18, wohnhaft, festgenommen. — Das Friedbergergericht des 2. Bezirks verurteilte einen gewissen Gustaw Szulc, der auf dem Fabrikbahnhof 8 wohnte Bücher geholt hatte, zu einem Jahr und 6 Monaten Gefängnis — a. b. Aus dem südlichen Polen aus dem Südbahnhof stahlen noch unermittelt Diebe 63 Lampen im Wert von 750 000 M.

bip. **Kleine Nachrichten.** Gegen den in der Suwalska Str. 25 wohnhaften Walentyna Glucki wurde wegen Ausschreitens des Inhalts einer Ammanstanne neben dem Hause 8 in der Dombrowskastr. ein Prozeß aufgenommen. — Ein Autoführer des Korpsstabes fuhr in Polizei vor dem Hause 60 in der Fabianowskastraße mit seinem Auto an eine Telefonzähne an. Die Säule fiel um, wobei die Telefonleitung beschädigt wurde. — a. b. Auf dem jüdischen Kirchhof erhielt ein gewisser Salomon Bender beim Errichten eines Denkmals einen Leiterschlag. Ein Wagen der Unfallrettungswirtschaft brachte den Verunglückten in das Krankenhaus in der Drewnowskastr.

## Kunst und Wissen.

**Deutsches Theater.** Uns wird geschrieben: Sonntag, den 7. d. M., nachmittags um 2½, Uhr, sowie abends pünktlich 5,45 Uhr geht der große Schwanz in 3 Akten "Florette und Palapen" in Szene. Die Verwicklungen sowie Verwechslungen, die speziell im 2. Akt entstehen, sind zum Schreien. Der 2. Akt führt uns in ein französisches Sreibad. Auch die Komik dieses Schwanzes ist unübertrefflich. Billets an der Kasse. Infolge der Abendvorstellung machen wir darauf aufmerksam, daß diese beiden deutschen Vorstellungen genau um 2,30 und 5,45 beginnen.

**Ein Verbot des "Pfarrers von Kirchfeld".** In der niederösterreichischen Gemeinde Weißerschlag wollte ein ländlicher Theaterverein, der seit einigen Jahren unter der Bezeichnung "Neue Waldviertler Bühne" besteht und hauptsächlich Volksstücke österreichischer Autoren aufführt, bei der Bezirkshauptmannschaft Waldböck um die Bewilligung zur Aufführung von Anzengruber's "Pfarrer von Kirchfeld" nachzuhören. Aber auf Betreiben des Pfarrers von Weißerschlag wurde das Inszenieren abgewiesen, mit der merkwürdigen Begründung, daß durch das Stück die Ruhe und Ordnung gefährdet erscheine. Zu der Generalprobe des Stücks waren übrigens alle im Orte stationierten Gendarmen aufgerufen. Der Theaterverein hat sich an die Landesregierung gewandt, um sich sein selbstverständliches Recht zu erkämpfen; durch die Verzögerung der Aufführung hat er bereits einen Schaden von einer Million Kronen erlitten.

## Vom Film.

"Maciste und die Spanierin." Der neue Film des "Odeon" hat den berühmten humorvollen Italimensch Maciste zum Helden. Das ist wieder einmal ein Film, über den man herzlich lachen kann. Das elängende Spiel der Hauptdarsteller, besonders dasjenige Macistes und seines rechten Hand, des kleinen Wagnerjungen, macht ihn sehenswert. Seine Fabel behandelt die Geschichte der Entführung eines Kindes und der Wiederaufzündung desselben durch Maciste. Die glänzenden Naturaufnahmen in den lebhaften Alpen, die uns in das verschneite spanisch-französische Grenzgebirge führen, bilden das Erzücken jedes Naturfreundes.

bip. **Lodzer Schultino.** Das bei der Volksuniversität bestehende Schultino entfaltet eine rege Tätigkeit und erfreut sich eines guten Besuches, da es das einzige Lodzer Kino ist, das in beginn auf Einführungspreise und Programm der Jugend und der Arbeiterschaft zugänglich ist. Obwohl es erst vor 3 Monaten eröffnet wurde, fanden vom 15. Oktober bis 1. Dezember 58 Vorstellungen mit 12 934 Zuschauern statt. Die nördliche Abteilung für Kultur und Bildung trägt sich angeholt dieses Erfolges mit dem Gedanken, in der Gegend von Baluty oder in der Stadtmitte ein 2. Kino zu eröffnen.

## Vereine und Versammlungen.

Der Lodzer Musikverein „Stella“ veranstaltet am Sonnabend, den 6. Januar, im Vereinslokal ein Tanzvergnügen, das im Hinblick auf die Beliebtheit, deren sich dieser Verein in unserer Stadt erfreut, auf einen regen Besuch rechnet darf. Außer dem bereits gut bekannten Blasorchester wird auch das vor einiger Zeit gegründete Streichorchester konzertieren, welches letzteres unter Leitung seines Kapellmeisters R. Tölg bereits bemerkenswerte Leistungen aufzuweisen hat. Gleichzeitig werden bewährte Kräfte des Vereins humoristische Vorträge bieten.

Der Sportverein „Sturm“ veranstaltet am Sonntag, den 7. Januar, um 5 Uhr nachmittags, im eigenen Lokale für Mitglieder und durch diese eingeschlossene Gäste eine Weihnachtsfeier, verbunden mit verschiedenen dramatischen, deklamatorischen Gesang- und Musikauftritten. Es ist auch eine gegenseitige Bescherung geplant und diejenigen Besuchenden, die daran teilnehmen möchten, werden gebeten, kleine Geschenke mitzubringen.

AB. Ein Lodzer Stenographenverband. Das Regierungskommissariat für die Stadt Lodz genehmigte das Statut des Stenographenverbandes System Gabelsberger-Polnisi, der eine Abteilung der Warschauer Zentrale darstellt. Das Sekretariat befindet sich in der Kilińskastraße 89 Zimmer 7.

## Aus dem Reiche

Bogatz. Von der evangelischen Gemeinde. Im Jahre 1922 wurden in der heiligen evangelischen Gemeinde 98 Knaben und 108 Mädchen, zusammen 206 Kinder getauft. Darunter war ein Zwillingsspaar. Getauft wurden 86 Paare, davon waren 14 gemischte Ehen. Konfirmiert wurden 116 Knaben und 96 Mädchen, zusammen 212 Kinder. Gestorben sind 59 Männer, 56 Frauen, 24 Knaben und 35 Mädchen, zusammen 174 Personen. Das Abendmahl empfingen 833 Männer und 1120 Frauen, im ganzen 1963 Personen, darunter befanden sich 83 Hauskommunikanten auf dem Krankenlager.

Weihnachtsfeier. Am Sonnabend veranstaltete der bieflige evangelische Kirchenchor im Saale des Gemeindehauses ein Weihnachtsfest. Um 7 Uhr abends wurde das Fest mit einem Weihnachtsspiel eingeleitet, wofür der Dirigent des Vereins, Herr Reinhold Krusche, die Festplatte hielt, worauf vom Verein wiederum ein Lied gesungen wurde. Während einer Teepause verteilte Knecht Auprecht unter den Kindern allerlei gute Sachen, die mit großem Jubel empfangen wurden. Nun wurde der Einakter „Paulas Geheimnis“ von den Damen Ernst, Adalbert und Sager sowie von den Herren Kriese und Auerbach sehr gut gespielt. Sie ernteten großen Beifall. Auch der Musikbeitrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Abend war sehr gut gelungen und wird allen noch lange in Erinnerung bleiben.

Feuer. Am Dienstag entstand um 5 Uhr abends in der Spinnerei von Gustav Berneler am Neuen Ringe Feuer, das in der Nähberei ausbrach. Es wurde von den Fabrikarbeitern innerhalb einer halben Stunde gelöscht, so dass die Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Der Schaden beträgt viele tausende Mark.

Deutsche Fortbildungskurse. Am Montag, den 8. Januar, beginnen wiederum die seit November an der heiligen Deutschen Volksschule bestehenden Kurse für Erwachsene und für die schulreife Jugend. Die Feuerprobe hat diese dem Gemeinwohl der Deutschen von Biegler gewidmete Einrichtung schon bestanden. Hoffentlich werden die Bevölkerungskreise, für die die Kurse in erster Reihe bestimmt sind; die Arbeiter, Lehrkräfte, Büro-

angestellte der Sache, das entsprechende Interesse entgegenbringen. Die Kurse sind bei den Behörden angemeldet und stehen unter Aufsicht des Schulinspektors. Die an den Kursen beteiligten Lehrkräfte sind redlich bemüht, den Besuchern nach bestem Wissen und Gewissen mit ihren Kenntnissen zu dienen. Es werden allgemeinbildende Fächer vorgetragen, besonderes Gewicht wird auf die Sprachen und Mathematik gelegt. Alle Vernünftigen und Wissensdurstigen, das Alter kommt hier nicht in Betracht, mögen diese Bildungsgelegenheit sich nicht entgehen lassen! Wissen ist Macht! Der Leiter der Kurse, Herr A. Treichel, nimmt Anmeldungen im Gebäude der deutschen Volksschule entgegen.

bip Alexandrow. Streit. Hier traten am 3. d. M. die Handwerker in den Ausstand, weil die Industriellen ihre Forderungen um eine Lohnerhöhung von 100 Prozent nicht berücksichtigt haben. Auf der in dieser Sache stattgefundenen Konferenz boten die Industriellen eine 40-prozentige Lohnerhöhung, worauf die Arbeiter nicht eingingen. Darauf folgte die Konferenz abgebrochen. Gegen 40 Delegierte beteiligten sich an der Aussprache, in welcher erklärt wurde, dass die Arbeiterschaft der Klassenverbände zum sofortigen Streit bereit sei. Die Versammlung beschloss die Hauptversammlung aufzusorbieren, von den Industriellen eine 50-prozentige Erhöhung der Grundlöhne sowie eine Teuerungszulage gemäß dem Teuerungszuwachs zu beantragen. Falls diese Forderung unberücksichtigt bleibt, soll am 13. Januar der Streit in der Textilindustrie aller Städte beginnen, zu diesem Zweck soll die Bezirkskommission der Berufsverbände sämtliche Verbandsverwaltungen zu einer Konferenz einberufen.

Warschan. 90 Prozent Lohnerhöhung für Bergarbeiter und erhöhte Kohlenpreise. Der Rat der Grubenbesitzer hat den Verbund der Grubenarbeiter benachrichtigt, dass er mit einer Erhöhung der Löhne um 90 Proz. ab 1. Januar d. J. einverstanden sei.

Im Zusammenhang damit wurden die Kohlenpreise erhöht. Sie betrugen im Dezember 42 000 Mark für dieonne, im Januar sollen sie gegen 70 000 Mark betragen.

Lemberg. Politischer Mord an einer Lehrerfamilie. „Białostocscy Kralowscy“ melden: In Kociubin wurde der langjährige Lehrer der dortigen Schule Martin Posochowski und seine Ehefrau Helene ermordet. In der Nacht klopften plötzlich einige Männer an die Tür der Wohnung der Familie Posochowsk. Als der Mann die Tür öffnete, stürzten sie ihm den Kopf mit einer Ax. Seine Ehefrau wurde gleichfalls durch flüssige Blutbahn niedergestreckt. Geld und Wertpapiere haben die Mörder nicht berührt. Der Ermordete stand im öffentlichen Leben und war langjähriger Leiter des Landwirtschaftsbundes und der Raiffeisenkasse. Die Polizei vermutet, dass dieser Mord aus politischen Motiven erfolgt ist.

## Kirchliche Nachrichten

St. Johanniskirche. Sonnabend, 6. Januar, Epiphany, vormittags 10 Uhr Beichte, 10½ Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahl. Superintendent Angerstein. — Sonntag, vormittags 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahl. Pastor Dietrich. — Nachmittags 3 Uhr Abendgottesdienst. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. Vater Groß — Stadtkirche. Sonntag 7 Uhr abends Jungfrauenverein. Superintendent Angerstein. — Sonnabend, 8 Uhr abends Vortrag und Gebetsgemeinschaft. Superintendent Angerstein. — Jungfräulicher Verein Sonntag, 8 Uhr abends Vortrag. Dienstag, 8 Uhr abends Bibelstunde. Vater Groß. — St. Michael-Kirche. Epiphany, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Dietrich. — Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst Vater Groß.

Ev.-luth. Diakonissenanstalt. Pulwona Str. 42. Sonnabend, Epiphany, vor 10 Uhr Gottesdienst. — 1. Sonntag nach Epiphany: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Pazar.

Evangel. Brüdergemeine. Panikstr. 56. Sonnabend, den 6. Januar, 3 Uhr Missionssunde. (E. Schloß). — Nachmittag 4 Uhr männlicher Jugendkongress. — Sonntag den 7. Januar, 9 Uhr vormittags Abendkongress. — Nachmittags 3 Uhr Predigt. (E. Schloß). — Mittwoch, 3 Uhr Frauengottesdienst. — Sonnabend, 1½ Uhr obendes weiblicher Jugendkongress. — Sonnabend, 1½ Uhr männlicher Jugendkongress. — Versammlung in Konstantin. Sonntag, den 7. Januar, abends 8 Uhr. — Fabianice, Sw. Stanisla 6. Sonnabend, den 6. Januar, nachmittags 1½ Uhr Missionssunde. (P. Schmidt) — Sonntag, den 7. Januar, nachm. 1½ Predigt. (P. Schmidt).

Baptisten-Kirche. Nawrotstr. 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Lenz. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger R. Jordan. — Im Anschluss: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. — Sonntag abends 1½ Uhr Gebetsversammlung. — Donnerstag, nachmittags 4 Uhr Frauenverein. — Abends 1½ Uhr Bibelstunde. — Baptisten-Kirche, Rigastrasse 42. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Im Anschluss Jugendverein. — Dienstag, abends 1½ Uhr Gebetsversammlung. — Freitag, abends 1½ Uhr Bibelkunde — Betraal der Baptisten. Solny, Aleksandrowskastraße 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger R. Jordan. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Lenz. — Im Anschluss: Jugendverein. — Mittwoch, abends 7 Uhr Bibelkunde. — Sonne-Staa. 7 Uhr Frauenverein.

## Bund der Deutschen Polens.

Bamenhof Str. 17.



### Stellenangebote.

Ausstellung finden: Kindergartenleiter, Stütze der Hausfrau, Köchin nach außen, Eisendreher, Streichgarnmanipulant, Modellmischer, Nachwächter, Steppierin und Tambourleererin, Weber und Webereinen, Dienstmädchen.

### Stellenanzeige.

Ausstellung suchen: Kindergartenleiterin, Stütze der Hausfrau, Köchin nach außen, Eisendreher, Streichgarnmanipulant, Modellmischer, Nachwächter, Steppierin und Tambourleererin, Weber und Webereinen, Dienstmädchen.

### Hauptredaktion: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wieczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsdirektion „Lodzer Freie Presse“ m. b. h. Verlagsdirektor: Dr. Eduard v. Behrens.

## Deutsches Theater im „Scala“.

Sonnabend, den 7. Januar,

präzise um 2.30 und abends pünktlich 5.45 Uhr.

Große Premiere!!! „Pilant!!!“ daher nur für Erwachsene! Lachen ist überhaupt kein Ausdruck, man wählt sich in Lachkrämpfen.

Der große Pariser Schwank in 3 Akten von Hannequin und Pierre Weber

## Florette und Patapon — die lustigen Kompagnons.

Dieses Stück wurde in Paris durch 3 Jahre ununterbrochen gespielt und ging in Wien und Berlin über 700 Mal in Szene.

Billets an der Kasse.

620

## Der Vorstand des evangelischen Frauenvereins der St. Johannis-Gemeinde

bringt seinen Mitgliedern zur Kenntnis, dass am 18. d. Ms. im Vereinslokal Nawrot 31, um 3 Uhr nachmittags im ersten Termin, beziehungsweise um 4 Uhr nachm. im zweiten Termin, die diesjährige

## Generalversammlung

stattfindet.

Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung, 2. Rechenschaftsbericht, 3. Bericht der Revisionskommission, 4. Entlastung der Verwaltung, 5. Neuwahlen, 6. Erhöhung der Beiträge, 7. Anträge.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten

Chirurgie. Klinik Dr. Parczewski, POZNAN, ul. Mickiewicza 22. Roentgen-Institut, Diathermie, Oszillatormassage (anast. Hämolyse), elekt. Behandlung Vibrationsmassage, etc. unter Leitung eines Spezialisten. Wochige Kreise

8285

**Der Notarier**  
**Kirchen gesangverein**  
veranstaltet am Sonnabend,  
den 6. dts. Ms.,  
um 6 Uhr nachmittags eine  
**Weihnachtsfeier**

zu der alle Mitglieder nebst Angehörigen sowie durch Mitglieder eingeschlossene Gäste herzlich willkommen sind.

Reichhaltiges Programm.

38 Der Vorstand.

**Sportverein „Sturm“**  
veranstaltet am 7. Januar, um 5 Uhr nachmittags im eigenen Lokale für seine Mitglieder und durch diese eingeschlossene Gäste eine

**Weihnachts-Nachfeier**  
verb. mit versch. dramatischen, deklamatorischen, Musik- und Gesangsvorträgen. Für die gegenseitige Bescherung wird gebeten, kleine Geschenke mitzubringen.

5015 Der Vorstand.

**K.G.V.T.G.**  
**Kirchengesangverein der St. Trinitatigemeinde.**  
Am Sonnabend, den 6. Januar 1. J., von 4 Uhr nachm. ab findet in unserem Vereinslokal, Konstantiner 4 das traditionelle

## Christbaumfest

statt. Im Programm: Chorgesang, Ansprache des Pastors, Aufführung des prächtigen Märchens „Aladdin und die Wunderlampe“ in 5 Bildern und ungewöhnlicher Ausstattung, Überraschungen für Kinder usw.

Die Herren Mitglieder und deren Angehörige laden hierzu höf. ein

5993

Die Vorstand.

**Lodzer Zitherverein.**  
Sonnabend, den 13. Januar, 9 Uhr abends findet Konstantiner 4 unser diesjähriger

## Maskenball

statt, zu dem wir alle Mitglieder nebst Angehörigen sowie Söhne des Vereins herzlich einladen.

Vorverkauf der Eintrittskarten: bei B. Butschkat, Petrikauer Straße 113, Mortensen, Gluwnastraße 7, Gebr. Schwalbe, Petrikauer Straße 85.

67